

# Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aussicht“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das erste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Riefenkampf in Lancashire

## Die Wahrheit über Oldham

Die Unternehmerverbände in der englischen Baumwollindustrie haben jetzt endgültig den Beschluß gefaßt, die angekündigte Aussperrung am 11. August in Kraft treten zu lassen. In Frage kommt hauptsächlich der Bezirk Lancashire mit rund 500 000 Arbeitern und Angestellten.

Es handelt sich also um einen Riefenkampf, der sich mit dem letzten englischen Bergarbeiterkampf vergleichen läßt. Wie damals, wird auch dieses Mal der Konflikt in England, falls er längere Zeit dauern sollte, der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit bieten, den Bedarf jener Märkte im Auslande zu decken, die England bisher belieferte. Der Auslandsmarkt dürfte dann auch im bevorstehenden Kampf die Stelle sein, wo das englische Unternehmertum empfindlich und verwundbar ist.

Wenn man den Meldungen der Unternehmerpresse glauben will, haben die englischen Textilarbeiter die Aussperrung provoziert. Sie wären, so heißt es, in Oldham in einen Streik getreten, weil sich dort ein Arbeiter nicht habe organisieren lassen wollen. Daraufhin hätten dann die Unternehmer zur Abwehrmaßregel, zur Aussperrung gegriffen. Größere Taten sind wohl kaum verfaßt worden; denn bei dem Kampf im Bezirk Lancashire geht es um die Abwehr von Versuchen, die Löhne empfindlich zu kürzen und die Arbeitszeit ganz bedeutend zu erhöhen.

Die ungünstige Lage der englischen Baumwollindustrie dürfte bekannt sein. Seit dem Kriege ist der Export von Lancashire ständig gefallen, weil die mit Englands Hilfe geförderte Textilindustrie in Übersee eine empfindliche Konkurrenz für den englischen Textilexport geworden ist. Die Spindelzahl in England ist ständig im Rückgang begriffen; sein Anteil am Garn-Export der Welt ging von ungefähr 75 Prozent vor dem Kriege auf 40 Prozent zurück und die Gewebeausfuhr ließ, anteilmäßig, um

die Hälfte nach. Das sind Krankheitsercheinungen, die sich nicht mit Lohndruck und Arbeitszeitverlängerung überwinden lassen, sondern nur durch Umstellung und Einstellung auf den anders gewordenen Markt in der Welt. Hier haben aber die englischen Baumwollunternehmer versagt. Es kann kein Zweifel sein, daß die englische Baumwollindustrie seit Jahren rückständig ist und die Dauerkrise in Lancashire in der technischen Rückständigkeit der Betriebe ihre Ursache hat, was auch die Erhebungen verschiedener englischer Enqueten beweisen.

Die Unternehmer von Lancashire versuchen jedoch, den Export dadurch zu forcieren, daß sie die Preise rein mechanisch drücken. So verlangen sie u. a. eine Lohnherabsetzung um 25 Prozent und Ausdehnung der Arbeitszeit von 48 auf 52,5 Stunden. Da heute z. B. die Löhne der deutschen Textilarbeiter — wie eine Feststellung der englischen Textilarbeitergewerkschaft in Deutschland selbst vor kurzem bewiesen hat — zum mindesten nicht unter den Löhnen ihrer englischen Klassengenossen liegen, würde die beabsichtigte Reduzierung des englischen Lebensstandard erheblich unter westeuropäisches Niveau drücken. Daß sich die englischen Textilarbeiter dagegen wehren, ist selbstverständlich; daß sie in Erwartung größter Arbeitskämpfe bedacht sind, die Betriebe rein zu halten, die Organisation zu festigen und keinen Unorganisierten in den Betrieben dulden wollen, dürfte sich von selbst verstehen. Der Konflikt in Oldham ist also nur der äußere Anstoß, der Grund des Konflikts dagegen die oben gekennzeichneten Pläne der englischen Textilunternehmerverbände.

Unter den Aussperrungsbeschluß fallen vorläufig 300 000 Arbeiter und Angestellte. Da aber die Bleichereien, Färbereien usw. sehr wahrscheinlich auch in den Konflikt einbezogen werden, dürfte sich die Zahl der Ausgesperrten auf 450 000 bis 500 000 erhöhen.

# Die Regierungsbildung in Bayern

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Die Wahlen vom 20. Mai brachten in Bayern zwar einen fast noch stärkeren Linksruck wie in den übrigen Teilen des Reiches, er reichte aber doch nicht aus, um die sprichwörtlich gewordene bayerische Reaktion allein durch die Dynamik des demokratischen Prinzips aus dem Sattel zu werfen. Gemeinen an der reinen Zahl blieb die Basis der Bürgerblockregierung unverändert, und tatsächlich haben inzwischen beispiellos lange und wirre Verhandlungswochen über die Neubildung einer Regierung die Wiederherstellung der alten Bürgerblock-Koalition zwischen Bayerischer Volkspartei, Bauernbund und Deutschnationalen gezeitigt. Die alten Männer unter der alten Führung kommen wieder als die Beauftragten der weißblauen Reaktion.

Die Kosten, daß der Ruhr-Geist von neuem triumphieren darf, zahlen die Bayerische Volkspartei, einen unbedeutenden Rest auch die Deutschnationalen. Feld opferte eines seiner Ministerien, was ihm allerdings um so leichter fiel, als ihm der unmittelbare Einfluß der Arbeiterschaft — und sei es auch die christliche — auf die Staatsmaschine längst ein Dorn im Auge war. Er schlug so zwei Fliegen mit einem Schlag: er kann weiterhin rechts regieren und jetzt sogar ohne, d. h. gegen die Arbeiterschaft. Die Führer der Christlichen Gewerkschaften in Bayern, die sonst so großzügig neben Held als Fraktionskollegen sitzen, haben damit eine empfindliche und für ihre Bewegung folgenschwere Niederlage erlitten, die sie allerdings vollkommen selbst verschuldet haben.

Vor wenigen Wochen, als sich bei dem Handel der Bürgerblockfraktionen Bayerische Volkspartei und Bauernbund einzweit hatten, schien eine Einigung kaum mehr möglich. Damals erklärte sich schon eine schwache Mehrheit der Bayerischen Volkspartei bereit, ernsthaft einen anderen Koalitionsweg zu beschreiten. Aber die christlichen Abgeordneten stellten sich mit aller Energie gegen Verständigungsversuche mit der Sozialdemokratie. Sie begründeten ihren überraschenden Vorstoß mit dem Hinweis, daß die schwer um ihre Stellung ringenden christlichen Gewerkschaften bei einem sozialdemokratischen Regierungseinfluß sich der Konkurrenz der freien Arbeiterschaft überhaupt nicht mehr erwehren können. Das machte Eindruck, der rechtsradikale Flügel der Bayerischen Volkspartei-Fraktion hatte nun gewonnenes Spiel. So ergab sich der Treppenhieb, daß Arbeiter, allerdings christliche, es auf ihr politisches Gewissen nahmen, die faktisch vorhanden gewesene Möglichkeit, den deutschnationalen Teufel endlich aus Bayern hinauszutreiben, zu zerbrechen. Diese christlichen Arbeiterführer ahnten damals allerdings nicht, daß sich unmittelbar hinterher die Strafe für ihren Verrat an der proletarischen Solidarität einstellen und das von ihnen okkupierte Sozialministerium von ihren eigenen Parteiführern an den sozial-reaktionären Bauernbund verkauft würde.

Die Errichtung eines Staatssekretariats in dem vom Bauernbund allein beherrschten Landwirtschaftsministerium ist natürlich nur Sand in die Augen der Arbeitnehmerkreise deren Freundschaft die Bayerische Volkspartei nicht ganz riskieren will. Wesentlich ist, daß wichtige Teile der fürsorglichen Abteilung des bisherigen Sozialministeriums dem Innenministerium unterstellt werden, was nach der Erfahrung nichts anderes bedeutet, als daß diese für die Arbeiterschaft so wichtigen Dinge künftig vom Standpunkt des Polizeigenarmen aus behandelt werden. Den Unternehmern wurde zwar auch ihr selbständiges Ministerium geköpft, dessen ganzer Arbeitsbereich aber geschlossen dem sogenannten Außenministerium einverleibt, so daß die bisherige Regierungsmaschine als Einflußsphäre der Industriellen und des Großhandels praktisch erhalten bleibt. Der Verlust eines Staatssekretärs für die Deutschnationalen erscheint mehr als ausgemessen durch das Verbleiben Gürtners als Justizminister. Das ist die größte Ungeheuerlichkeit dieser Regierungsbildung. Ist es doch eine groteske und skandalöse Zumutung, das Ministerium des Rechts von neuem mit einem Mann zu besetzen, dem erst vor kurzem nachgewiesen wurde, daß er als Minister die Volkvertretung angeht und die hochverräterischen Putschorganisationen des Rechtsradikalismus begünstigt hat. Dreiviertel der Bayerischen Volkspartei ertragen diesen Gürtner nur wider Willen; aber er ist der Günstling des Herrn Held, dessen Einfluß in der Bayerischen Volkspartei zwar nicht mehr überlegend, aber immer noch bestimmend ist.

Die nochmalige Bildung des Reaktionsbündels, also der Regierungsgemeinschaft der Bayerischen Volkspartei mit den Deutschnationalen, dient einem ganz bestimmten Zweck. Die

# Das Auslieferungsbegehren zurückgenommen

## Die französische Regierung bedauert das Vorgehen der Besatzungsbehörde

Zur Auslieferungssituation hat Botschafter Hoeß dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die maßgebenden Stellen in Paris das rigorose Vorgehen der Besatzungsbehörden in der Auslieferungssache bedauern und daß die französische Regierung an das Kommando des besetzten Gebietes, das den Antrag auf Auslieferung gestellt hat, die Anweisung hat ergehen lassen, daß das Auslieferungsbegehren zurückzunehmen ist. In Paris legt man nicht einmal Wert darauf, daß deutsche Gerichte mit den Vergehen befaßt werden, die für die Besatzungsbehörde als Grund für die Auslieferung angesehen wurden.

Als die deutschnationale Presse dieser Tage in unverantwortlicher Weise die Verhandlungen der Reichsregierung über das Auslieferungsbegehren durch die Veröffentlichung des Tatbestandes zu fördern versuchte, wurden gleichzeitig die geschäftigsten Kommentare gegen das Kabinett Müller laut. Was wurde dieser Regierung nicht alles vorgeworfen? Feigheit, Rückhaltlosigkeit, und schließlich beschleunigte man ihr gar noch, daß man einer Bürgerblockregierung niemals ein ähnliches Ansinnen gestellt haben würde.

Dieses Pech! An die Regierung Marx ist in den letzten Jahren nicht nur ein Auslieferungsbegehren gerichtet worden; sie hat Dutzende dieser Begehren erhalten und ihnen teilweise sogar entsprochen. Ja, selbst der zur Zeit zur Debatte stehende Antrag auf Auslieferung von drei deutschen Staatsangehörigen war an sie und nicht an das Kabinett Müller gerichtet.

Warum dieser Unterschied zwischen früher und heute? Früher, zur Zeit der deutschnationalen Ministerherrlichkeit zog es die Rechtspresse vor, der Öffentlichkeit von derartigen Dingen keine Kenntnis zu geben! Jetzt geht man wieder rücksichtslos darauflos und rächt sich an unserem Volke, nach dessen Willen die deutschnationalen Auslieferungsminister mit dem 20. Mai aus der Regierung verschwinden mußten.

Und trotz allem will es mit dieser gewissenlosen Hege nicht recht klappen. Viel lieber wäre es den deutschnationalen Rumpfen gewesen, wenn sich eine Verständigung in diesem Falle als unmöglich erwiesen und ihnen die ersuchte Möglichkeit gegeben

worden wäre, von der nationalen Würdelosigkeit des Kabinetts Müller zu reden. Das gelang nun wieder vorbei. Sie haben merkwürdiges Pech, die Deutschnationalen.

# Bandervelde und de Brouquere nicht mehr Völkerbund-Delegierte

Brüssel, 29. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Die belgische Regierung hat den liberalen Justizminister Janßen und die früheren katholischen Minister Poulet und Carton de Wiart zu Delegierten an der kommenden Völkerbundsversammlung in Genf bestimmt. Unter den Delegierten befindet sich kein Sozialist, während bisher mit einer einzigen Ausnahme immer Vertreter aller drei großen Parteien delegiert wurden. Diese Ausnahme war während der Ruhrbesetzung, als der damalige Innenminister Japar davon abließ, einen Vertreter der Sozialdemokratischen Partei zu delegieren, die die Ruhrbesetzung stark interessierte. Der gegenwärtige Beschluß der Regierung hat ein gewisses Aufsehen erregt, um so mehr, als die bisherigen sozialistischen Delegierten besonders hervorragende Persönlichkeiten waren wie Bandervelde und de Brouquere, die in Genf sehr vermisst werden dürften.

# Der legalisierte Terror in Ungarn

Wegen Beförderung von Artikeln vier Monate Kerker.

Der sozialdemokratische Schriftsteller und Dozent der sozialen Hygiene an der Budapester Universität, Dr. Josef Madzjar, wurde wegen der Schmähung der ungarischen Nation zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sein „Verbrechen“ bestand darin, daß er, als in Wien die „Jood“ gegründet wurde, dem in Budapest lebenden Schriftsteller Jostan Szasz behilflich war, seine für die „Jood“ bestimmten Artikel durch Kuriers nach Wien zu befördern. Szasz wurde wegen der Artikel zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, gegen Madzjar wurde das Verfahren wegen Beihilfe eingestellt. Im Jahre 1923 entzog sich Madzjar durch die Flucht den Verfolgungen, kehrte aber vor drei Jahren nach Ungarn zurück und wurde jetzt vom Gericht zur Verantwortung gezogen.



Bayrische Volkspartei ist kulturpolitisch noch nicht gesättigt. Was sie mit dem Konkordat, das ihr die protestantischen Deutschnationalen so leidenschaftlich auslieferen, eingeleitet hat, will sie nun vollenden, sie will die Schule der Kirche in die Hände spielen. Als erste Etappe dient ihr dazu die Akademisierung der Lehrerbildung, die ihr im vorigen Landtag noch nicht gelungen ist. Um diesen Preis blieben

die Deutschnationalen Koalitionspartner, um diesen evangelischen Verrat an ein römisches Prinzip schuldete die Bayrische Volkspartei selbst den Hütern des Unrechts in Bayern, den deutschnationalen Gürtner. Wahrscheinlich ist die kulturpolitische Unersättlichkeit des politischen Akademismus überhaupt das eigentliche Geheimnis dieser Regierungsbildung in Bayern gewesen.

## Ebert-Erzberger-Rathenau Denkmal in Osnabrück

Der Magistrat von Osnabrück lehnt den Schutz des Denkmals ab

Am Sonntag fand in Osnabrück die Enthüllung eines von Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold errichteten Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmales statt. Die Weiherede hielt Abg. Boger Berlin, der in treffenden Ausführungen die Verdienste dieser drei Männer um die deutsche Republik würdigte. Regierungsvizepräsident Dr. Schmieder-Osnabrück legte im Auftrag des Oberpräsidenten von Hannover am Denkmal einen prächtigen Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldenen Schleifen nieder. Es sprachen weiter Vertreter der SPD, des Zentrums und der Demokraten. Da der Magistrat der Stadt Osnabrück es merkwürdigerweise abgelehnt hat, das Denkmal in seinen Schutz zu übernehmen, übernahm das Osnabrücker Reichsbanner diesen Schutz.

Zur Feier hatte sich eine viertausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die den Platz des Denkmals umsäumte und begeistert in das Hoch auf die deutsche Republik einstimmte. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Es war beabsichtigt, die Rede des Genossen Vogel durch den westdeutschen Rundfunk übertragen zu lassen. Dieser hatte aber den Entwurf der Rede in einer derartig vorwärtigen Weise zensuriert, daß der Redner im Einverständnis mit dem Reichsbanner auf eine Uebersetzung durch den Rundfunk verzichtete und sie so hielt, wie er es für richtig befand.

## Friedenskundgebung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 30. Juli. (Eigener Funtribericht.) In Frankfurt a. M. hatte die Parteileitung am Sonntagabend zu einer Friedenskundgebung auf dem Waldfriedhof angesetzt, die sich beim Fackelschein des Reichsbanners zu einer eindrucksvollen und tiefergreifenden Feier gestaltete. Sie wurde eingeleitet und geschlossen von Trauermärschen der Reichsbannerkapellen und umrahmt von Nieder zweier Arbeiter-Gesangvereine und eines Sprechchors. Die Gedenkrede hielt Genosse Sato Altmaier.

# Der Riesenbetrug am Reich

Zufälliger Altbesitz an Kriegsleihe 20 Milliarden Mark. — Zur Anmeldung gelangten 42 Milliarden Mark

Der Kriegsleihebetrug gestaltet sich mehr und mehr zu einem Finanzskandal von allergrößtem Ausmaß. An ihm sollen unter anderem auch zahlreiche Ausländer beteiligt sein. Die Finanzbehörden haben inzwischen berechnet, daß der Altbesitz an Kriegsleihe etwa 20 Milliarden Mark beträgt, während etwa 42 Milliarden Mark zur Anmeldung gelangt sind. Es besteht schon jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß eine ganze Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt sich ähnlicher Vergehen wie von Raabow schuldig gemacht haben.

Im Zusammenhang mit der Affäre ist inzwischen auch Hugo Stinnes junior in Hamburg vernommen worden. Da er der ersten Aufforderung nicht Folge leistete, verfügte die Staatsanwaltschaft die zwangsweise Vorführung. Dieser Befehl brauchte jedoch nicht ausgeführt zu werden, da Stinnes sich am Sonntag gegen Mittag der Behörde in Hamburg freiwillig stellte. In den nächsten Tagen sollen noch mehrere Personen in der gleichen Angelegenheit vernommen werden. Man spricht vor allem von einem Hamburger Großkaufmann, der sich vorläufig noch auf einer Reise befindet.

holung der Rücksichtnahme auf den reaktionären Hugenbergflügel durch das Parteigericht wird von der überwältigenden Mehrheit der Angestellten als Verzicht der Partei betrachtet, fernerhin noch als Volkspartei gewertet und geachtet zu werden."

## Otto Wels auf dem Wege zur Genesung

Der Reichstagsabgeordnete Genosse Otto Wels, der vor mehreren Wochen schwer erkrankte und auf Anordnung der Ärzte sofort ein Krankenhaus aufsuchen mußte, hat sich in der letzten Woche zu unserer Freude außerordentlich gut erholt. Wels durfte in den letzten Tagen das Bett bereits auf kürzere Zeit verlassen und im Freien Erholung suchen. Nach dem bisherigen Verlauf der Krankheit ist in einigen Wochen eine völlige Genesung zu erwarten. Eine Teilnahme an den Beratungen des Brüsseler Kongresses kommt für Wels jedoch nicht in Frage. Wir wünschen dem erkrankten Parteiführer auch weiterhin gute und schnelle Genesung und möchten hoffen, daß er seine bewährte Kraft bald wieder voll und ganz in den Dienst der deutschen Arbeiterbewegung stellen kann.

Abg. Wels befindet sich in Behandlung des bekannten Professors Jülicher.

# Eine liberale Partei?

Bemühungen der „Kölnischen Zeitung“ um den Nachwuchs der Demokraten, Volkspartei und Deutschnationalen

Die Fälle Lambach und Thiel haben die großen sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze in den beiden Rechtsparteien aufgezeigt. Insbesondere die den Rechtsparteien noch anhängenden Angestelltenkreise sind unter dem Druck der Notjahre von Kaiserträumen kurziert und denken real über materielle Dinge nach. Hinzu tritt der wachsende Einfluß junger Kräfte außerhalb des Parlaments, die schärferes Auftreten gegen das Trübskapital verlangen. Da Lambach und Thiel, zwischen denen engste Verbindung besteht, sich unterwerfen, wird an den Reformbestrebungen gar nichts ändern. Auch die Verlesung der „Kölnischen Zeitung“, eine große liberale Partei zu schaffen, werden durch die Vorgänge in den beiden Rechtsparteien belebt. Das große liberale Wort ist entlassen, der geistige Mittelpunkt einer politischen und sozialen Erneuerung des deutschen Liberalismus zu werden. Es rechnet dabei, wie die „Heinische Zeitung“ am Sonntag schreibt, vor allem auch auf außerparlamentarische, noch nicht parteipolitisch gebundene junge Kräfte und tritt dabei in Führung mit Führern der Jugendbünde verschiedenster Richtungen. Man will die jüngeren führenden Menschen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten mit den leitenden Menschen der bündischen Jugend zusammendrängen.

In einer dieser Konferenzen, die jüngst im Rheinland stattfand, hat ein Redaktionsmitglied der „Kölnischen Zeitung“ teilgenommen. Es wurden den Jugendführern große Vorbereitungen über ihren künftigen Einfluß gemacht. Diese Aufgabe zeigt sich auch in der Beifügung, mit der die „Kölnische Zeitung“ ihre Spalten der Jugend zur Verfügung stellt. Auch in Düsseldorf hat vor kurzem eine Konferenz zwischen führenden Mitgliedern des Deutschnationalen Hand-

lungsgehilfen-Verbandes, darunter einem volksparteilichen Reichstagskandidaten und Redakteuren bekannter liberaler Zeitungen, stattgefunden. Diese selbstverständlich unverbindliche und vertrauliche Besprechung hatte den Zweck, die deutsche Parteikrise zu fördern und auf Klärung zu drängen.

## Sölz bekommt Krach mit seinen Trabanten

Berspruchte Kommunistenparade in Falkenstein

Falkenstein, 30. Juli. (Eigener Funtribericht.) Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund des Bezirks Erzgebirge-Bogtland hatten am Sonntag zu einer großen Kundgebung zum Empfang von Max Sölz in Falkenstein aufgerufen. Auf dem Bahnhofsvorplatz in Falkenstein hatten sich jedoch nur wenige Neugierige und einige Abteilungen des Rote Frontkämpferbundes eingefunden. Als Max Sölz eintraf und ein bereitstehendes Auto bestieg, verkrüppelten die Hochrufe seiner Parteifreunde bald, als sie sahen, daß Sölz sich mit seiner Begleitung trüben und das Auto wieder verließ. Es gab laute Auseinandersetzungen zwischen Max Sölz und den ihn umgebenden kommunistischen Funktionären. Alle redeten an den berühmten Genossen ein, aber er wollte nicht. Er redete energisch gegen die kommunistischen Funktionäre. „Ich mache nicht mehr mit, wo kommen wir denn hin, wenn jeder kleine Funktionär macht, was er will.“ Und als ihn einer sanft dirigieren wollte, brüllte er auf: „Küßt mich nicht an, sag ich euch!“ Sölz ging dann wieder zum Bahnhof zurück und die Rote Frontkämpfer mußten ohne ihn zum Platz der Kundgebung marschieren. Auf dem Kundgebungsplatz wurden dann mehrere Ansprachen gehalten. Sölz erschien schließlich doch noch, sprach aber in sehr gereizter Tone. Es liege ihm nichts an diesen Bravourstücken, er verlangte Taten. Er wies darauf hin, daß die Sammlungen für die Kasse nicht das Ergebnis gehabt hätten, das er erwarten müßte.

## Der pommerische Landbund wird „neutral“

Er „ist“ seine Beziehungen zur Deutschnationalen Volkspartei

Die Vertrauensleute des Pommerischen Landbundes haben gegen eine kleine Minderheit beschlossen, die engen Beziehungen zwischen dem Landbund und der Deutschnationalen Partei zu lösen.

Dieser Beschluß zielt natürlich nicht gegen die Deutschnationalen Partei, denn gerade die pommerischen Landbündler gehen mit ihr durch Dick und Dünn. Es ist nichts anderes als ein faktischer Schachzug, um zu verhindern, daß mit der Deutschnationalen Partei auch ihre treuesten Stütze, der Landbund, zerfällt wird, und es ist daher gar nicht ausgeschlossen, daß die Führung des Landbundes von den Deutschnationalen, die von Pommeren aus verlangt wird, auch in anderen Bezirken Deutschlands aus gleichen Motiven Unterstützung findet. Man hofft, in einem mehr oder weniger parteipolitisch neutralen Landbund alle reaktionären agrarischen Kräfte zu sammeln, um sie zu gelegener Zeit aufs neue in den Dienst der äußersten Rechten stellen zu können.

## Krach an allen deutschnationalen Enden

Hannover, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auch bei den hannoverschen Deutschnationalen tobt der Krach um Lambach und Hugenberg. Der Angestellten-Ausschuß der hannoverschen Deutschnationalen, der wegen seiner Stellungnahme für Lambach von der örtlichen Parteileitung aufgelöst worden ist, warnt alle Anhänger Lambachs unter dem Hinweis darauf, daß der Spruch des Landesauschusses Potsdam II nicht endgültig ist, davor, übereilte Schritte zu unternehmen. In einer öffentlichen Erklärung heißt es weiter:

„Mit größter Sorge um die Zukunft der Deutschnationalen Volkspartei wird der endgültigen Entscheidung des obersten Parteigerichts entgegengegangen. Die hannoverschen Angestellten fürchten, daß dieser unabhängige letzte Spruch zwar die Zurücknahme des Ausschusses von Lambach bringt, aber nach Form und Inhalt wohl für die Gruppe Hugenberg, nicht aber für Lambach und seine Anhänger tragbar sein wird. Eine Wieder-

## Der Seewolf.

Von Jack London.

17) (Nachdruck verboten.)  
„Glauben Sie denn nicht daran? — Gar nicht? —“ fragte ich.  
„Nicht die Spur. Macht ist Recht, das ist alles, was darüber zu sagen ist. Schwäche ist Unrecht. Es ist gut für einen Menschen, wenn er stark, schlecht für ihn, wenn er schwach ist — oder noch besser: es ist angenehm, stark zu sein, weil man Vorteile davon hat, es ist peinlich, schwach zu sein, weil es Verlust bedeutet. Der Besitz dieses Geldes ist etwas Schönes. Sein Besitz ist angenehm. Und da ich die Möglichkeit habe, es zu besitzen, wäre es ein Unrecht gegen mich selbst, wenn ich es Ihnen gäbe und mich des Vergnügens, es zu besitzen, beraubte.“  
„Aber Sie begehen ein Unrecht gegen mich, wenn Sie es behalten,“ wendete ich ein.  
„Keineswegs. Ein Mensch kann kein Unrecht gegen den anderen begehen. Nur gegen sich selbst.“  
„Sie glauben also nicht an Utilitarismus?“ fragte ich.  
„Er kann einen Augenblick nach, als hätte das Wort für ihn einen fremden, aber doch nicht ganz fremden Klang.“  
„Warum Sie mal, heißt das nicht so etwas wie Zusammenarbeit?“  
„Aber ja, so etwas Ähnliches,“ erwiderte ich. „Eine altruistische Handlung ist eine solche, die man zum Wohle anderer vollbringt. Sie ist unegoistisch, im Gegensatz zu der egoistischen Handlung, die man zu seinem eigenen Vorteil begeht.“  
„Er nicht. O ja, jetzt erinnere ich mich. Ich habe bei Spencer darüber gelesen.“  
„Spencer? Nie.“  
„Sie haben Spencer gelesen?“  
„Nicht sehr viel,“ räumte er ein. „Ich verstand allerdings von seinen Grundprinzipien, aber ich konnte mit dem besten Willen nicht verstehen, woran er hinauswollte. Ich habe damals die Ursache in meiner geringen Intelligenz gesucht, bin aber später zu der Überzeugung gelangt, daß mir die Voraussetzungen fehlten. Aber von seiner „Ethischen Daten“ habe ich doch etwas gehört. Und darin fand ich eine Abhandlung über Utilitarismus und weiß jetzt auch, in welcher Bedeutung er das Wort anwandte.“  
„Was haben Sie sonst noch darin gefunden?“ fragte ich.  
„Er magelte leicht die Stirn vor Anstrengung, einen treffenden Ausdruck für Gedanken zu finden, demer-

er noch nie Worte verliehen hatte. Ich spürte in mir einen geistigen Hochmut. Jetzt tastete ich seine Seele ab, wie er die anderer abzutasten pflegte.  
„Mit so wenigen Worten wie möglich,“ begann er, „sagt Spencer etwa folgendes: Zunächst muß ein Mensch zu seinem eigenen Besten handeln — das ist moralisch und gut. Dann muß er zum Besten seiner Kinder handeln. Und drittens zum Besten seiner Familie.“  
„Und die höchste, vornehmste und einzig richtige Handlungsweise,“ warf ich ein, „ist die, die gleichzeitig ihm selbst, seinen Kindern und seiner ganzen Familie frommt.“  
„Das unterschreibe ich nicht ganz,“ erwiderte er. „Ich kann weder die Notwendigkeit noch die Vernunft davon einsehen. Ich nehme Familie und Kinder aus. Für sie würde ich nichts opfern. Das ist nichts als Sentimentalität. Ohne Rücksicht auf etwas anderes als den Tod und nur die kleine Spanne dieses Lebens vor mir, würde mit eine Handlung, die mir ein Opfer auferlegt, unpassig erscheinen, wäre Arbeit — ja, nicht nur Arbeit, sondern ein Unrecht gegen mich selbst.“  
„Dann sind Sie ein Mann, dem man alles zutrauen kann, sobald man seinem Eigennutz in die Quere kommt.“  
„Jetzt fangen Sie an, zu begreifen,“ sagte er lebhaft. „Sie sind ein Mensch, völlig bar dessen, was man Moral nennt.“  
„Stimmt.“  
„Ein Mensch, den man immer fürchten muß —“  
„Richtig. Jetzt kennen Sie mich. Und Sie kennen mich so, wie ich allgemein bekannt bin. Andere nennen mich „Wolf“.“  
„Ich lese jetzt gerade Browning,“ sagte er plötzlich. „Er ist recht trafen. Ich bin noch nicht weit gekommen und habe so ungefähr die Richtung verloren.“  
Um den Leser nicht zu ermüden, will ich nur berichten, daß ich das Buch aus seiner Kabine holte und ihn vorlas. Er war entzückt. Immer wieder unterbrach er mich mit Erläuterungen und kritischen Bemerkungen. Als ich fertig war, ließ er es mich noch einmal und dann zum drittenmal vorlesen. Wir gerieten in eine Unterhaltung über Philosophie, Wissenschaft, Religion. Er war zuweilen ungenau, wie jeder Autodidakt, besah aber zugleich die Sicherheit und Planmäßigkeit des primitiven Geistes. Sein einfacher Gedankengang war seine Stärke.  
Die Zeit verstrich. Das Abendrot näherte sich, und noch war der Tisch nicht gedeckt. Ich wurde unruhig und ängstlich, und als Thomas Mugridge, krank und grämlich,

die Treppe herunterkam, schickte ich mich an, meinen Pflichten nachzukommen. Aber Wolf Larsen rief ihm zu:  
„Küchlein, du mußt heute allein das Essen besorgen. Gump hat für mich zu tun und du mußt sehen, allein fertig zu werden.“  
Und wieder wurde das Unerwartete Ereignis. Diesen Abend saß ich mit dem Kapitän und den Jägern bei Tisch, während Thomas Mugridge uns bediente und hinterher das Geschirr aufwusch — eine Grille Wolf Larsens, für die ich, wie ich vorausah, büßen sollte.  
\* \* \*  
Drei Ruhetage, drei geeignete Ruhetage hatte ich bei Wolf Larsen. Ich saß in der Kajüte und tat nichts, als über Leben, Literatur und Universum mit ihm zu disputieren, während Thomas Mugridge schäumend und wütend meine Arbeit neben her verrichtete.  
„Sei auf deiner Hut,“ warnte Louis mich. „Der Mann ist so unberechenbar wie die Strömungen in See und Luft. Du weißt nie, was er will. Wenn du meinst, du kennst ihn und segelst vor günstigem Wind mit ihm, so schlägt er um und liegt still, um dann plötzlich wie ein Wirbelsturm über dich herzufahren, daß all deine Schönwettersegel in Fetzen reißt.“  
Es war daher keine völlige Überraschung für mich, als das von Louis prophezeite Wetter kam. Wir hatten einen heißen Disput und, übermütig geworden, zeichnete ich einen zu schiefen Riß von Wolf Larsen und seinem Leben. Zufällig zergliederte ich ihn bei lebendigem Leibe und wühlte in seiner Seele genau so scharf und unerbittlich, wie er es bei den anderen zu tun pflegte. Sein sonnengebräuntes Gesicht wurde schwarz vor Wut, seine Augen funkelten. Sie drückten nicht Arbeit oder gesunden Verstand mehr aus, sondern nichts als die entsetzliche Raserei eines Wahnsinnigen. Jetzt sah ich den Wolf in ihm und noch dazu einen toten.  
Mit Gebrüll sprang er auf mich los und packte meinen Arm. Ich hatte mich ermannt und wollte standhalten, obgleich ich innerlich zitterte, aber die riesige Kraft dieses Mannes war zuviel für meine Standhaftigkeit. Seine Hand hatte mich am Oberarm gefaßt und als er zuwachte, sank ich zusammen und schrie laut. Ich hatte das Gefühl, als wäre der Oberarm zu drei gequert.  
(Fortsetzung folgt.)



# Parteiliche Manöver der Deutschnationalen

Die Zentrums- und Reichspresse bezeichnet die Einbringung des Keudellischen Schulgesetzentwurfes als Heuchelei

Die Rhein-Mainische Volkszeitung, das Organ des zentrumsabgeordneten Professor Dr. Dessauer, befaßt sich in ihrer Mittwoch-Ausgabe mit dem „Schulpolitischen Vorschlag der Deutschnationalen“. Darin wird die Neu- einbringung des alten Keudellischen Schulgesetzes durch die Deutschnationalen als eine Heuchelei und als ein politisches Manöver gekennzeichnet, denn es könne im Ernst niemand annehmen, daß der nach einem großen Linksieg gewählte Reichstag sich unter der Führung der Linken stehende Reichsregierung gemeinsam mit den Deutschnationalen dem schon im alten Reichstag gescheiterten Schulgesetzentwurf zur Annahme schenken. In Wirklichkeit wolle der Keudellische Antrag das Zentrum aus der Regierung herausmanövrieren, um dann zur Verbreiterung der deutschnationalen Oppositionsstellung zu verwenden. Die Regierung solle gepregelt und einer Neubildung die größten Schwierigkeiten bereitet werden. „Kann das Zentrum“, so wird in dem Artikel schließlich gefragt, „etwas derartiges mitmachen? Das Zentrum kann doch nicht lediglich zur Verbreiterung der deutschnationalen Macht dienen. Ohnmacht prompt aus der Regierung herausstoßen. Man kann ihm auch nicht zumuten, eine Front von „Bassermann bis Reibel“ aktiv mit aufzubauen zu helfen. Im Gegenteil: Das Zentrum hat den neuen Staat durch ganz wesentliche, oft schmerzliche Arbeit mit geschaffen, es gehört zu den Garanten der deutschen Republik und nimmt nun nicht mit der Rolle des Gelegenheitsarbeiters vorlieb. Wenn also auch der Sprengungsversuch von vornherein als aussichtslos erscheinen muß, was bleibt dann noch als möglicher Zweck für den Initiationsantrag übrig? Nun, man will der Regierung im ganzen und besonders dem Zentrum in der Regierung das Leben so sauer als möglich machen, will dem Zentrum größere Schwierigkeiten bereiten, es bei seinen Wählern bloßzustellen suchen und für die eigene Agitation gegen das Zentrum eine brauchbare Waffe gewinnen. Jemandem positiver Zweck bleibt also auch beim schärfsten Zusehen nicht erkennbar. Wohl aber entsteht durch das Vergehen der Deutschnationalen der schwerste Schaden.

„In der vorigen Regierung trieben die Deutschnationalen mit dem Schulgesetz eine rücksichtslose Prestige- politik. Mit ihrem Fehl- oder Nicht-Standpunkt haben sie der Sache der christlichen Schule schon damals viele Gegner auf den Hals gehetzt. Wenn nun aber dem Keudellentwurf gar die Rolle eines Lanzapfels zugewiesen und er zur Typhenerregung faktischer Parteimanöver mißbraucht wird, so sinkt er zu einem Vergehnis über oder verfällt dem Fluch der Lächerlichkeit.“

## Der W.B. bei Severing

Reichsinnenminister Severing empfing die Vertreter der Allgemeinen Beamtenbundes, Falkenberg und Schür, die dem Minister die Wünsche der freigewerkschaftlichen Beamtenchaft vortrugen. Insbesondere ersuchten sie den Minister, in der Frage der Dienstzeit den fortschrittlichen Standpunkt wie zur Zeit seiner Tätigkeit in Preußen einzunehmen. Der Minister sagte eine Prüfung der vorgelegten Wünsche zu.

## Eine Gemeinheit der katholischen Kirche

Die katholische Kirche betreibt verstärkte Propaganda. Große katholische Aktion heißt die Parole. In den katholischen Gesellenvereinen wird intensiv gearbeitet. Die Ursache dieser verstärkten Propaganda ist der Ausgang der Reichstagswahlen, die Reden der katholischen Missionäre in den Gesellenvereinen machen daraus seinen Hehl. Es gilt, die katholischen Arbeiter in der Stange zu halten. Hand in Hand damit geht eine ausgearbeitete Flugblattagitation, die sich fast ausschließlich gegen die Sozialdemokratie und ihre Organisationen wendet. Diese katholischen Flugblätter gehören zum Teil zum schändlichsten, was jemals über die Sozialdemokratie zusammengetragen worden ist. Eines dieser Flugblätter aus dem katholischen Johannes-Verlag in Leutesdorf am Rhein, das zu vielen Hunderttausenden den katholischen Kirchenblättern beigelegt wird, enthält die folgenden schmutzigen Verleumdungen gegen die Kinderfreunde:

„In den Liedern der Kinderfreunde wird oft zu Raub und Mord aufgefordert. In sittlichen Belangen schaut es bei den Kinderfreunden recht bedenklich aus. Hemmungsloses Zusammenfein von Buben und Mädchen wird auf alle Weise gefördert bei Spiel, Sport, Wanderung und Mächtig. Alle Hemmungen von Anstand und Sittlichkeit sind weggeräumt. Die Früchte dieser Erziehung sind vielfach rechte „Früchtchen“. Diebstahl, gewalttätiges Vorgehen gegen die Eltern, Verhöhnung religiöser Sitten, Kreuzschandungen aller Art sind leider keine Seltenheiten mehr bei dieser Kinderfreunde-Jugend.“

Das Werk der Kinderfreunde ist ein Stück echter Kulturarbeit, dient an der kommenden Generation. Diese von echtem Verantwortungsgefühl und Liebe gegenüber den Kindern getragene Bewegung wird von katholischer Seite in der unsittlichsten Weise belächelt. Ist das der Geist der großen katholischen Aktion?

## Verbrecherische Gewalttaten der litauischen Diktatur

Die Schergen Woldemaras entführen einen litauischen Sozialisten aus dem polnischen Territorium.

Die litauischen Diktatoren sehen die Verfolgung litauischer Sozialisten über die Grenzen des Landes hinaus fort. Sie lassen die Emigranten, die ihnen durch Veröffentlichungen über den Terror der litauischen Diktatur unbehagen sind, durch Spitzel überwachen, versuchen deren Organisationen zu zerstören und ihre Führer zu beseitigen. Zu den unglücklichsten Gewalttätigkeiten auf diesem Gebiet gehört der Fall der Entführung Josef Kiedis aus polnischem Gebiet durch litauische Polizisten. Einer der Führer der sozialdemokratischen Organisation in der Emigration schildert diesen Vorgang folgendermaßen:

Der Parlamentsabgeordnete der litauischen Republik, Genosse Josef Kiedis, der mit Hunderten anderer Genossen vor dem Terror der faschistischen Regierung Zuflucht im Ausland suchen mußte, kam im September 1927 nach Wien.

Am 18. Juni 1928 begab sich Kiedis zu Bekannten im Bezirk Svecceanitz, Dorf Zantowiczgyna. Dies wurde den faschisti-

schen Spitzeln rechtzeitig bekannt und auch sie begaben sich nach Zantowiczgyna, wo sie auf Kiedis warteten. Kiedis verließ den Zug auf der Station Dufsch und ging nach dem Dorfe zu Fuß; um 12 Uhr nachts erreichte er das Dorf. Nach einer halben Stunde verließ er das Haus... und kam nicht wieder.

Ueber das Vorgefallene wurde folgendes in Erfahrung gebracht: Nachdem Kiedis die Wohnung verlassen, wurde er von einer Bande mit Revolvern bewaffneter Agenten des politischen Erkundungsdienstes Litauens überfallen. Er wurde brutal geprügelt, bis er das Bewußtsein verlor. Nun wurde er in der Dunkelheit über die polnisch-litauische Grenze geschleppt. (Das Dorf Z ist nur zwei Kilometer von der Grenze entfernt. Auf litauischem Boden zur Polizei gebracht, wurde Kiedis zuerst wieder grausam geschlagen und dann unter starker Bewachung nach Rowno geführt.

Die Direktoren behaupten in ihrer Presse, daß Kiedis in Litauen, in Rowno, verhaftet wurde. Durch diese Lüge soll der Terror, den die litauische Regierung auch außerhalb der litauischen Grenze ausübt, gedeckt und das Verbrechen der faschistischen Regierung vor der öffentlichen Meinung gerechtfertigt werden.

## Bereitetes Attentat gegen den argentinischen Präsidenten

Paris, 30. Juli. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Senator Molinari mitgeteilt, daß Präsident Zrigoyen beinahe das Opfer eines Anschlages geworden wäre. Diese Mitteilung hat großes Erstaunen und große Erregung hervorgerufen. Molinari gab auch die Namen der Verschwörer bekannt. Man erwartet, daß sofort der Verhaftbefehl gegen den Gouverneur der Provinz San Juan, Dr. Frederik Canto, erlassen wird.

## Säuberung in Mexiko

Alle hauptstädtischen Polizeikommissare ihres Amtes enthoben. Der Schwindel über die Arbeiterführer korrigiert. Mexiko-Stadt, 29. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Auf Anordnung der Regierung sind am Sonntag sämtliche Kommissare der hauptstädtischen Polizeidivision ihres Amtes enthoben und durch Vertrauensleute der Obregon-Bewegung ersetzt worden. Am Montag soll das vorläufige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung über den Mord an Obregon veröffentlicht werden.

Der Korrespondent des „Soz. Pressebüros“ in Mexiko ist von der Leitung der Gewerkschaften zu der Erklärung ermächtigt, daß alle im Zusammenhang mit der Mordtat gegen einzelne Führer der Arbeiterbewegung erhobenen Vorwürfe vollkommen unberechtigt sind und sich durch das Ergebnis der Untersuchung als völlig haltlos erweisen werden. Die Meldungen über die Flucht des bisherigen Arbeitsministers Morones nach Amerika sind ebenfalls frei erfunden. Morones befindet sich nach wie vor in Mexiko.

## Protest der Sozialisten Lettlands gegen das Gewerkschaftsverbot

Die Regierung beschlagnahmt den Aufruf. Die Sozialdemokratische Partei Lettlands hat aus Protest gegen das polizeiliche Verbot der linken Gewerkschaften zu Kundgebungen aufgerufen. Der Aufruf wurde von dem Innenminister beschlagnahmt. Im Verlauf der nächsten Wochen sind scharfe Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Regierung zu erwarten.

## Opposition der Kroaten gegen das Kabinett Korosetsch

Belgrad, 28. Juli. Die Abgeordneten der kroatischen Opposition wollen aus Protest gegen die ihrem Willen nicht entsprechende Neubildung der Regierung an den Sitzungen des jugoslawischen Parlaments nicht mehr teilnehmen. Am Tage des Zusammentritts der Stupschina beabsichtigen sie, in Agram eine Sitzung der bäuerlich-demokratischen Koalition im Sitzungssaal des früheren kroatischen Landtages abzuhalten.

## Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Korosetsch



der nach dreitägigen Verhandlungen am 27. Juli die neue jugoslawische Regierung gebildet hat.

## Bulgarisch-griechischer Grenzzwischenfall

Wie aus Athen berichtet wird, hat in Kawalla ein griechischer Soldat im Verlauf eines Streites einen Soldaten der bulgarischen Grenztruppe auf griechischem Gebiet erschossen. Der Bulgare war an die Grenze gekommen, um verlaufenes Vieh zu suchen. Bei dieser Gelegenheit verwickelte er den griechischen Soldaten in ein Gespräch und machte sich über die griechischen Offiziere lustig, die vor kurzem den griechischen Soldaten verboten hatten, sich gemeinsam mit bulgarischen Soldaten photographieren zu lassen. Ohne irgend einen anderen Grund schoß der Grieche den Bulgaren nieder, der auf der Stelle starb. Die griechische Regierung hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß der Soldat verhaftet worden ist und ihr Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen.

## Unruhen in Angola

Paris, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Lissabon sind auch in der portugiesischen Kolonie Angola Unruhen ausgebrochen. Die Regierung beschloß, die Kreuzer „Coita“ und „Laurenza“ zur Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden.

Die portugiesische Regierung hat die an dem letzten Umsturz beteiligten Rebellen am Sonntag teilweise auf eine Straffolonie verwiesen bzw. aus dem Heere entlassen. Ein Jägerbataillon wurde restlos aufgelöst. Vorläufig wird die Lage immer noch als unsicher bezeichnet.

## Ein Sozialistengesetz in Japan!

Todesstrafe für politische Verbrechen.

Wie aus Tokio berichtet wird, hat der Kronrat ein Gesetz angenommen, durch das die Todesstrafe für diejenigen eingeführt wird, die geheime, auf Abänderung der Verfassung und auf den Umsturz hinielende Verbindungen gründen. Der Gesetzentwurf sieht Zuchthaus von mindestens zwei Jahren für die Mitglieder solcher Verbände vor, und für diejenigen, die solche Verbindungen zum Zwecke der Abschaffung des Privateigentums gründen, Gefängnisstrafen von 10 Jahren! Auch die japanische Bourgeoisie wird wie einst die deutsche erkennen müssen, daß kein Terror den Aufstieg des Sozialismus verhindern kann!

## Beste Nachrichten Typhusepidemie in Wien

Bisher neun Todesopfer

Wien, 30. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, sind vor einigen Wochen im 17. Wiener Gemeindebezirk eine Anzahl Personen nach dem Genuß von Milch an Typhus erkrankt. Von den Erkrankten sind neun gestorben. Unter den Toten befinden sich auch der Inhaber der Molkerei, von dem die Milch bezogen wurde und dessen Tochter.

Wie ein Morgenblatt hierzu erzählt, beträgt die Zahl der Typhuskranken 70; fast 500 Personen stehen außerdem unter ärztlicher Aufsicht.

## Mobile und seine Leute passieren heute Deutschland

ohne Berlin zu berühren. In Malmö, wo gleich nach Ankunft der Jahre der Wagen mit den Geretteten an Bord rangiert wurde, stand Mobile am Fenster und sah lächelnd auf die Menschenmenge. In einem Interview an Bord der Jahre erklärte er, er sei froh, sich jetzt auf dem Heimwege zu befinden.

## Explosion in einem Lodzer Benzinlager

27 Personen verletzt.

In Lodz erfolgte eine umfangreiche Explosion in einem Benzin- und Chemikalienlager. Die in der ganzen Stadt hörbaren Detonationen riefen in den näher gelegenen Stadtteilen eine Panik hervor, weil sich das Gerücht verbreitete, daß ein Munitionslager in die Luft gesprungen sei. Kurz nach der Explosion stand ein Komplex von vier Häusern in Brand, der sich unter weiteren Explosionen rasch ausbreitete. Die Feuerwehr konnte erst in den Morgenstunden des Brandes Herr werden. Der Luftdruck bei der Explosion zerstörte sämtliche Fensterheben der Umgegend, und bei den Löscharbeiten wurden 27 Personen schwer verletzt.

## 200 000 Mark unterschlagen

Der Verwaltungsjektretär Lewen in Gailshausen (Regierungsbezirk Düsseldorf) hat die dortige katholische Erziehungsanstalt Bernardschhof und die Provinzialverwaltung um etwa 200 000 Mk. geklöpft. Die genaue Summe steht noch nicht fest. Lewen führte hinter dem Rücken seiner Familie ein Doppelleben und verübte mit seiner Geliebten das verurteilte Geld auf Rennplätzen.

## Verhaftung wegen Mordverdacht

In Landsberg a. d. Warthe ist der 25 Jahre alte Vermessungsgeselle Karl Engmann unter dem Verdacht, seine Geliebte, die 17 Jahre alte Emma Seiling, ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Fabrikarbeiterin Seiling wurde seit Anfang der vergangenen Woche vermißt und ihre Leiche wurde Ende voriger Woche aus der Warthe geborgen. Spaziergänger hatten am Dienstag auf der Warthe-Promenade in Landsberg Hilferufe eines Mädchens gehört, in der Dunkelheit aber niemand finden können. Es wurde schließlich festgestellt, daß der Vermessungsgeselle Engmann mit der jungen Arbeiterin in Beziehungen stand, die nicht ohne Folge geblieben waren. Da er sich inzwischen mit einem reichen Mädchen verlobt hatte, wollte er die Verbindung mit der Seiling schnell lösen. Nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß Engmann sich am Dienstag mit dem Mädchen auf der Warthe-Promenade getroffen hatte, nahm sie an, daß er die Seiling in den Fluß gestochen hat, und verhaftete ihn.

## Ein neuer Banditenüberfall auf einen mexikanischen Eisenbahnzug

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, haben in der Nähe von Cuernavaca, ungefähr 200 Aufständische einen mit Waggons beladenen Eisenbahnzug überfallen. Unter den Fahrgästen befanden sich auch zahlreiche Amerikaner und Engländer. Die militärische Bahnschutztruppe konnte die Aufständischen, die sechs Verwundete zurückließen, zurücktreiben.

# Pfefferminz - Erfrischung durch Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibettforscher Dr. Wilhelm Filchner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar, aus dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung des Chlorodonts wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernherhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1,25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



# Alle Breslauer Nachrichten

**Ernennung.** Regierungsrat Dr. Thiemann ist zum Polizeidirektor in Suhl ernannt worden; der Ernannte war lange Jahre als Polizeikommissar in Breslau tätig; von hier wurde er zunächst nach Erfurt versetzt.

**Eisenbahnkraftwagenlinie Breslau Hauptbahnhof — Freiburger Bahnhof.** Am 1. August fallen die Fahrten K 1—4 der Eisenbahnkraftwagenlinie Breslau Hauptbahnhof — Freiburger Bahnhof wegen ungenügender Benutzung aus.

**In den Strandbädern Westend und Norden soll, allgemeinen Wünschen der Badegäste entsprechend, nunmehr auch die Aufrechterhaltung von Ledewäsche der Badegäste eingeführt werden.** Die Gebühr beträgt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit 3 Mark für ein großes Bad, 2 Mark für ein kleines Bad bis 15. September 1928.

**Der den Augen von Vater und Schwester ertrunken ist am Sonntag in den Nachmittagsstunden in der Nähe des Oderschlößchens der 17jährige Werner Thiel aus Brodau, Gartenstraße 12.** Der Unglückliche wurde eine halbe Stunde später geborgen.

**Martirium einer Ehefrau.** Zu diesem Bericht in der Sonnabend-Nummer erzählt uns der Ehemann Paul Kuhn, die blauen Flecken am Körper der Ehefrau rührten nicht von Schlägen her, sondern von dem Sprung aus dem Fenster. Richtig sei leider, daß die Frau im Alter geisteskrank war. Die Frau sei auch nicht aus Rucht vor weiteren Schlägen aus dem Fenster des ersten Stockes gesprungen, denn er habe sich nach dem Streit nicht mehr in der Stube befunden, sondern sich in der Küche aufgehalten.

**Das Auto im Schaufenster.** Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag abend gegen 27 Uhr vor dem Grundstück Neue Taschensstraße 10. Bei dem regnerischen Wetter kam dort auf dem glatten Asphalt ein Privatauto mittlerer Größe plötzlich ins Schleudern und fuhr mit seinem hinteren Teile in das Schaufenster der Gastwirtschaft von Stempinski in dem genannten Grundstück. Der Unfall fügte es, daß der schon betagte Buchbindermeister Richter von seiner Frau und seinen beiden Kindern (seinem 15jährigen Sohn und einer erwachsenen Tochter) dort vorüberkam. Vater und Sohn wurden leider verletzt, während die Frau und die Tochter, die schon etwas vorausgegangen waren, unversehrt davongingen. Der Sohn des Buchbindermeisters erlitt durch die zusammenstürzende Schaufensterhebe schwere Schnittverletzungen am Kopfe; er wurde durch die herbeigerufenen Feuerwehr sofort verbunden, hatte jedoch einen starken Blutverlust. Der Vater erlitt Beinverletzungen. Vater und Sohn wurden ins Hospital gefahren, wo die Wunden des letzteren

genäht werden mußten. Der Chauffeur behauptete, die Straßenbahnlinien seien schuld gewesen.

**Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** Sonnabend nachmittag 5.30 Uhr stieß an der Ecke Albrecht- und Altkücherstraße ein Straßenbahnzug der Linie 1 mit einem Luxuswagen des Fuhrunternehmers A. Franz, der kurz vorher Hochzeitsgäste befördert hatte, so heftig zusammen, daß derselbe auf den Bürgersteig geschleudert und die hintere Hälfte des Wagens zertrümmert wurde. Der Kutscher, der vom Bod auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, erlitt eine starke blutende Wunde an der Stirn, sowie Hautabstülpungen. Von einem hinzukommenden Sanitäter wurde ihm ein Notverband angelegt. Ebenso wurde ein Pferd durch die herumfliegenden Glasscherben am Beine verletzt. Der Wunsch war allgemein, daß an dieser Gefahren Ecke endlich ein Verkehrsbeamter eingesetzt wird. Der zertrümmerte Wagen mußte abgeschleppt werden.

**Ein Radfahrer von einem Auto umgerissen.** Sonnabend abend gegen 7 Uhr wurde an der Ecke Berliner und Mariannenstraße ein älterer Radfahrer von einem Auto, das in schneller Fahrt von der Mariannenstraße kommend, in die Berliner Straße einbog, zu Boden gerissen. Er erlitt eine Verletzung im Gesicht und lagte über innerliche Schmerzen.

**Zum Fenster herausgestürzt ist am Sonntag nachmittag aus einem im 1. Stockwerk gelegenen Fenster des Hauses Adalbertstraße 47 das 1 1/2 Jahr alte Kind Liselotte Hauschild. Es fiel auf die Straße und wurde von vorübergehenden Straßenpassanten in das Rajes-Krankenhaus gebracht. Die Eltern des Kindes waren fortgegangen und hatten das Kleine unter Aufsicht eines sechsjährigen Kindes zu Hause gelassen. Dieses hatte das Fenster geöffnet, das kleine Schwesterchen auf das Fensterbrett gesetzt, wobei es abglitt und herausstürzte.**

**In der Straßenbahn vom Tode überrascht.** Heute früh nach 6 Uhr wurde in der Klosterstraße in einem Straßenbahnzug der Linie 5 ein Mann bemerkt, der plötzlich während der Fahrt gestorben war. Der Tote, ein Vorkosthändler aus der Ofener Straße, der aus der Großmarkthalle kam, hatte erst am Ring einen Fahrchein gelöst und mußte in den nächsten Augenblicken vom Tode überrascht worden sein. Die Leiche wurde in die Anatomie überführt.

**Von einem Sprengwagen totgefahren.** Das Hinterherlaufen der Kinder hinter den Straßenprengwagen hatte am Sonntag abend den Tod eines Kindes zur Folge. Als mittags gegen 2 Uhr ein Motorschlepper mit drei Sprengwagen die Brodauer Straße entlangfuhr, geriet an der Ecke Bräderstraße auf noch nicht gelöste Urklade der 4 Jahre alte Knabe Heinz Grunert, Brodauer Straße 24 wohnhaft, unter den zweiten Wagen und wurde über-

fahren. Das Kind wurde in die oberste Wohnung geschleift, es bald an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

**Zusammenstoß.** In der Kaiserstraße stießen am Freitagmorgen eine Kraftdrosche und der mit dem Kade zur Arbeit fahrende Schmied Karl Willner aus Kleitendorf zusammen, wobei letzterer umgerissen und verletzt wurde. Er mußte sich ärztliche Behandlung begeben. Ein gleicher Zusammenstoß ereignete sich an der Ecke Hedwig- und Michaelisstraße zwischen einem Auto und dem Radfahrer, Buchhalter Fritz Staeck Hedwigstraße, der Verletzungen erlitt, die seine Entferrnung ins Krankenhaus Beilichem notwendig machten. — Ein Motorradfahrer stieß am Freitag nachmittag in der Hubenstraße mit dem radfahrenden Arbeiter Herbert Dlugosch, Odenstraße wohnhaft, zusammen, der dabei vom Kade geschleudert und erheblich verletzt wurde, so daß er im St. Anna-Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

**Straßenperrungen.** Wegen Kanalisationsarbeiten wird die Wilhelmshafener Straße vom Deichgraben bis zur Grimmstraße vom 1. August bis 22. September für Fahrzeuge aller Art gesperrt. — Wegen Verlegung von Wasserrohrleitung wird die Kreuzung Tiergartenstraße - Ackerstraße vom 1. August bis 22. August für Fahrzeuge aller Art halbseitig gesperrt.

**Der Regen zerstört Straßenpflaster.** Der am Sonntag niedergehende Regen veranlaßte die Zerstörung des Straßenpflasters in der Magdalenastraße zwischen Altkücherstraße und Schuhbrücke. Das durch die lange Hitzeperiode ausgebleichte Holzpflaster quoll derart auf, daß sich die Straßendecke stellenweise 40 Zentimeter in die Höhe bäumte. Die Straße mußte durch die Feuerwehr gesperrt werden.

**Von der Feuerwehr.** Sonnabend, gegen 16 1/2 Uhr, wurde auf dem Dache des Hauses Gräblichener Straße 59 Mo und Gras durch Zündensflug aus einem Schornstein in Brand geraten. Das Feuer wurde von der Feuerwehr mit der Eimerspritze gelöscht. — Gegen 19 1/2 Uhr erfolgte ein Alarm nach Auguststraße 50. Es handelte sich hier aber nur um einen gebrühten Kamin. — Gestern brannten Klosterstraße 27 einer Wild- und Geflügelhandlung eine Holzwand und Papkartons. Die Löschung erfolgte mit der Eimerspritze. Das Feuer war durch Unachtsamkeit beim Kochen auf einem Gasofen entstanden. — Gegen 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Brande an der Straße nach Neulich-Lissa gerufen. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofsüberganges ein großer Müllabwefel in Brand geraten war. Mit zwei Schlauchleitungen von einer Motorpumpe die das Wasser einem Teiche entnahm, wurde der Brand etwa 13 Uhr gelöscht.

**Schauspielhaus Operettenbühne** Tel. 36300

Montag und Dienstag, 20 Uhr:  
Wieder-  
auftreten **Juo Wimmer Ewelgne**

Mittwoch, den 1. August u. täglich 20 Uhr:  
**Die große Schwarz-Revue**  
„Wissen Sie schon?“  
24 Bilder von Emil Schwarz und  
Bruno Dardt-Warden  
Musik von Fritz Lehner. 6335

**Liebig-Theater**  
Täglich 8 Uhr  
Der  
seriellste Publiums-  
und Presse-Erfolg  
Gastspiel des Berliner  
Metropoltheaters

**Heidi Eisler  
Arthur Heil  
Martin Kettner  
Johanna Ewald**

**Die lustige Sünderin**  
Musik von  
Fredy Ranmond  
Preise ab 1 Mk.

**Terrassen-Gaststätte an Jahrhunderthalle**  
der  
**Zweimaliges Konzert**  
der  
**Schlesischen Philharmonie**

Donnerstag, 2. August 1928  
Leitung:  
Kapellmeister Hermann Beitz

Donnerstag, 9. August 1928  
Leitung:  
Kapellmeister Helmut Seidelmann  
Solist: Konzertmeister Walter Repperts

Zur Aufführung gelangt u. a.:  
Ouvert. zu Goethes Egmont. Beethoven  
Mennell der Irrlichter aus „Faust's  
Verdammung“ . . . . . Berlioz  
Zwei ungarische Tänze . . . . . Brahms  
Ouvert. z. „Die verkaufte Braut“ . . . . . Smetana  
Sinfonie Nr. 4 d-moll . . . . . Schumann  
Ouvert. zu „Fledermaus“ Johann Strauß  
„An der schönen blauen Donau“  
Johann Strauß

Anfang 19 1/2 Uhr  
Eintrittspreise Erwachsene 1.00 Mk., Kinder 50 Pf.

**Kurt Kwass** Milch und Butter  
Tel. 560 36  
Friedr.-Wilhelm-Str. 91

**Frauenwelt**  
WESCHEN, VIERZEHNJÄHRIG  
FABER, 2. BILDNIS

**Konzerthaus WAPPENHOF**

Heute Montag  
Das mit großem Beifall aufgenommene  
2. Juli-Programm

mit Otto Ollery, der eigenartige Equilibrist: Gisela  
Konrady, preisgekrönte Kunstjodlerin: 2 Grigoris,  
ibrische Spiele: 3 Derwells, in ihrem Lufttrapezakt  
Baronessa Kemany u. Lieskowsky, von der  
Euphorischer Staatsoper, des großen Erfolges wegen  
prolongiert: Willy Haack, Grottesk-Komiker:  
2 Revas, plastische Gymnastik: Hertha Sommer,  
die beliebte Tanzkünstlerin: Stepp u. Trepp, Grottesk-  
Exzentrik: Carl. Towell-Comp. 1 Dance 6 Herren,  
komisch-akrobatische Pantomime, betitelt: „Ein ruhiges  
Zimmer zu vermieten“. Hans Kiefer konfertiert das  
große Programm. Eintritt 25 Pfennige.  
Anschließend: Der beliebte Wappenhofball.  
Morgen Dienstag ab 4 Uhr:  
Große Abschiedsvorstellung.  
Anschließend: Großer Ball. 6311

**Pianos**  
neu von 600 Mark,  
geb. von 350 Mk. an.  
Elektrische Pianos, Sprech-  
apparate, Schallplatten.  
Sequeme Teilzahlungen.

**Mariha Schmidt**  
Breslau, Rifolaitstraße 54/55

**Muktion!**  
Verlängerung bis 1. August.  
**Leihhaus O. Hickmann**  
Matthiasstraße 113.

**Bitte ausschneiden!**

Bringe meinen geehrten Fahrgästen bei dem herrlichen Wetter eine  
Wasserfahrt nach den schönen Oderwäldern in Erinnerung.

**Ferienfahrten — Wochentags**  
nach Oderschlößchen, Wilhelmshafen und zurück  
ab Ohlau-Ufer vormittags 9 1/2 Uhr und 10 1/2 Uhr, Rückfahrt 12 1/2 Uhr  
ab Promenade nachm. 2 Uhr, ab Ohlau-Ufer nachm. 2.10 Uhr halbstündl.

nach Lanisch, Steine, Margareth-Jungfernsee  
ab Ohlau-Ufer 9 1/2 Uhr u. nachm. 2.40 Uhr, ab Promenade nachm. 2.30 Uhr  
Rückfahrt ab Margareth 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends  
Preis nach Margareth und zurück Mk. 1.—

**Mondscheinfahrten**  
bis auf die Höhe von Jungfernsee ohne Ausschneiden zurück nach Breslau  
Abfahrt ab Ohlau-Ufer abends 8 Uhr, Ankunft in Breslau gegen 11 Uhr abends  
Preis Mk. 1.—  
Die Fernfahrten finden bei genügender Beteiligung statt  
Tel. 551 74 11760 Rudolf Kattzin.

**Volkswacht - Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstr. 5 \* Neue Taschenstr. 1  
Flurstraße 4.

**Circus Busch** Schan-  
Arena  
Monat August täglich 8 Uhr  
Das bis jetzt unbesiegbare  
Ringerwunder **Otto**  
**Huhnanen**  
im Kampf mit den bedeutendsten  
**Ringergrößen**  
um den  
**Goldenen Gürtel in Breslau**  
unter Aufsicht und Kontrolle des  
Internationalen Ringverbandes, Berlin  
Kampfleiter: Fritz Karlson, Berlin  
Siehe Anschlagtafel  
Inser: Bunter Varieté-Tell

**Genossen**  
Genossinnen  
Eure Familien-  
anzeigen der  
**Volkswacht**

**Rechts-, Renten-,  
Steuerfragen,  
Gesuche aller Art**  
erledigt billig

**Rechtsbüro Klobner,**  
Gebäude 127, Tempelstr. 35/32  
Erlöse Austausch kostenlos!

**Kinderwagen**  
Klappwagen  
Betistellen  
**2 Mark**  
wöchentliche Abzahlung  
Hülke, Taschenstr. 51

**Parteigenossen**  
besucht unsere Reichsdruck-  
ausstellung in unserer Buch-  
handlung Neue Taschenstraße 11  
**Eintritt frei!**  
Augenblicklich ausgestellt:  
**Dürer — Rembrandt**

**Parteilreunde**  
kauft an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**

**Täuschen Sie sich nicht!**  
Auch Fahrräder werden teuer!  
Zurzeit noch finden Sie in dem als streng reell bekannten  
**Fahrradhaus**  
**Eximius**  
Reinholdstraße 28  
das Rad, wie Sie es brauchen zu einem sehr niedrigen  
Teilschlagpreis. Riesenauswahl moderner Räder  
Hocher-Ab- und Abzahlung. Allerartigste Ersatzteile.  
Fachmännisch geleitete Reparatur-Werkstatt.  
Für die Redaktion verantwortlich: Wolf Kroschewski; für die Anzeigen: Max Tiedes. — Redaktion: Gräblichplatz 3. — Hauptvertrieb: Flurstr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtl. in Breslau

**Zur Lohnsteuersenkung wichtig!**  
Polizey-Lohnsteuer-Tabelle für Arbeiter . . . . . 50  
gültig vom 1. Oktober 1928 ab  
**Volkswacht - Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstr. 5, 11, Taschenstr. 11, Flurstr. 4

**Zur Klischees**  
und Retriegen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.

**Verlag**  
der  
**Volkswacht**

**Zur Klischees**  
und Retriegen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.

**Verlag**  
der  
**Volkswacht**

**Kürschners Deutscher Reichstag**  
Verzeichnis sämtl. Reichstagsabgeordneten  
mit den wichtigsten biographischen Notizen  
und dem Bildnis 1.00 Mk.

**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Breslau, Neue Graupenstraße 5  
Neue Taschenstr. 11 Flurstr. 4

**Wohnungen**  
**Stadtheater**  
Sucht mehrere möbl.  
Zimmer teilw. mit  
Küchenbenutzung.  
Offerten mit Preis-  
angabe an  
**Generalintendant**  
Schweidauer Straße 23

**Kleine Anzeigen**  
Sind komp. gelehrt ein-  
jährlige Anzeigen von Ver-  
käufen, Kaufgeboten u. a.  
nur von Privat. Wort-  
3 Pfennige, text 4 Pfennige.

Gut erhalt. Sofa vert. für  
30 Mk. Humboldtstr. 5, II. E.

Kochkälbchen m. 5 Pfennig  
(16 Mk.) verkauft Mehner  
Lothringenstr. 9.

Kompl. Kindererbschaft  
Klappwagen vert. 50 Mk.  
Kreuzburger Str. 11, IV.

2 Zedertische, ins braune  
1 Schrodargug wenig ge-  
billig zu vert. Mittl. 100 Mk.  
zu erfragen bei Terlemann  
Auguststr. 15, IV. 2756

**Schlafstelle**  
zu vermieten. Zu erfragen  
Gauerbrunn 11, IV.



Breslauer Nachrichten

Breslau, den 30. Juli 1928.

Flugtag in Breslau

Angehende Menschenmassen besörderte gestern die Straßenbahn hinaus zum Flugplatz von Klein-Gandau. Daneben strömten die Fußgänger in Scharen. Riesig war natürlich die Luft bewunderten. Auch alle Fenster und Dächer der Umgebend waren mit Menschen besetzt. Die Polizei hatte einen sehr anstrengenden Ordnungsdienst zu versehen. Der Flugplatz selbst umfassen die Ordnungsdienst zu versehen. Der Flugplatz selbst umfassen die Ordnungsdienst zu versehen. Der Flugplatz selbst umfassen die Ordnungsdienst zu versehen.

Mit frisch-rotem Gesicht sprang Hauptmann Köhl, die Kletterkappe schnell mit einem weichen Hut vertauschend, aus dem Apparat und wurde, nachdem sich der erste Beifallssturm gelegt hatte, von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau, R. D. F. Rechtsanwältin Weisner, begrüßt, der u. a. sagte, die Leistung des Ost-Westfluges zeuge von besonders bewährtem Sportsgeist. Es sei das Bestreben des Bundes Deutscher Flieger, diesen Fliegersportgeist zu pflegen und die Tat Köhls als leuchtendes Beispiel hinzuzustellen. Major Zimmerer-Vorhaus sprach im Namen der Schlesischen Luftverkehrs A.-G. und feierte Hauptmann Köhl als den Mann, der es verstanden hat, ein weiteres Band zwischen den Völkern zweier Welten zu knüpfen. Der frühere König von Sachsen begrüßte Hauptmann Köhl durch Handschlag, worauf dieser von Stadtrat Schmidt und Stadtrat Lehmann im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters gefeiert wurde. Es sprachen noch der Polizeipräsident sowie Regierungsrat Dr. Mehnert für den beurlaubten Landeshauptmann von Niederschlesien. Eine Erwiderung Köhls erfolgte also nicht, anscheinend war ihm der Empfang zu dürftig. Nicht einmal der Handschlag des früheren „Gegenig“ hat ihn sonderlich beglücken können, nachdem ihm vorher die viel größere Ehre zuteil geworden ist, vom Holzhauer in Doorn die Hand geschüttelt zu erhalten.

Mittwoch-Abendrennen in Grünwiese

Nach einer einmonatlichen Pause hält die Vereinigung Breslauer Rennfahrer am Mittwoch, den 1. August, auf der Radrennbahn Grünwiese ihr drittes diesjähriges Abendrennen ab, bei dem, wie üblich, die Kämpfe um die Meisterschaft von Breslau für Dauerfahrer, sowie für Berufsfahrer, als auch die schlesischen Amateure ausgetragen werden. Die A-Klasse-Rennen beim Amateurpreis von Breslau am 18. Juli haben wiederum bewiesen, daß gerade die jungen Nachwuchsfahrer es vorzüglich verstehen, sich durch ihren Angriffswille und den Kampfesifer die Sympathien der Breslauer Radsporthänger zu sichern. Haude, Clupinski, Grad und Martin werden die Klängen kreuzen, während in dem Fliegerrennen Knappe, Nieger, Junge, Kiehl, Krollmann am Start erscheinen. Beim Amateur-Rennen sind beteiligt Preuß, Reiger, Nidel, Ditzsch, Gruner u. a. Die Meisterschafts-Wettbewerbe werden von einem für Breslau völlig neuartigen Rennen, nämlich einem italienischen Jagdrennen, umrahmt, bei welchem zwei Mannschaften mit gleichen Umständen gestartet werden, wobei der Erste jeder Runde auszuscheiden hat, so daß die beiden letzten und stärksten jeder Mannschaft sich den Endpunkt liefern werden. Ein australisches Ferkelrennen, in dem die Bulgaria-Armee von dem jetzigen Inhaber Walter Weber gegen Erich Junge verteidigt werden muß, verspricht ebenfalls einen interessanten Verlauf zu nehmen.

32. Deutscher Krankentafeltag

Sonntag, den 5. August, vormittags 9 1/2 Uhr, beginnen die Verhandlungen der 32. Deutschen Krankentafel-Tagung im Messehof. Sie werden eingeleitet durch einen Begrüßungschor „Weihe des Gesangs“. Hierauf wird der Vorsitzende des Hauptverbandes deutscher Krankentafeln, Herr Stadtrat Ahrens-Berlin, den Verbandstag und die Ehrengäste begrüßen. Weitere Ansprachen von Vertretern der deutschen Reichsregierung und Vertreter des Auslandes werden folgen.

Schon Sonnabend, den 4. August, spricht der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes deutscher Krankentafeln, Herr Helmuth Lehmann-Berlin von 19.50-20.15 Uhr im Breslauer Rundfunksender über das Thema „Die Bedeutung der deutschen Krankentafelversicherung“.

Sonntag, den 5. August, abends 7 Uhr, Begrüßungsabend mit künstlerischen Darbietungen im Messehof.

Montag, 6. August, vormittags 9 Uhr, wird den Delegierten, auf der größten Orgel der Welt im Kuppelraum der Jahrhunderthalle ein Orgelfest geboten. Montag abend in der Terrassenkassette an der Jahrhunderthalle findet aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Provinzialverbandes Schlesien des Hauptverbandes deutscher Krankentafeln und zu Ehren der Delegierten des 32. Deutschen Krankentafel-Tages ein großes Gartenfest statt. Einlasskarten sind in der Verkehrshalle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau, Vestingstraße 21/23, im Gewerkschaftshaus und den sonst bekannt gegebenen Stellen erhältlich. (Siehe auch Anschlagtafeln.)

Ein Waldfest der F.G.A.

Am Sonntag, den 5. August. Das Motto ist: Kund um Lebens und ästhetische Feste. Revue, Spiel, Sport, Gruppenübungen, Singeliedersabende. Alle freigewerkschaftlichen Arbeiter beteiligen sich daran.

Die Reichstagung der Kleingärtner

Der 6. Reichs-Kleingärtnerstag wurde am Sonnabend vormittag in der Terrassen-Kassette der Jahrhunderthalle eröffnet. Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine, Rektor Genosse Förster aus Frankfurt a. M., konnte eine große Anzahl Vertreter von Behörden, der verschiedenen befreundeten Organisationen und der einzelnen parlamentarischen Fraktionen begrüßen. Beifällig und freudig wurden die Mitglieder der österreichischen Bundesorganisation begrüßt. Für die niederösterreichische und Breslauer Kleingärtnerbewegung bewillkommnete unser Genosse Bärhold die Tagung. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Kleingärtnerbewegung wurde durch Stadtrat Genossen Wendt vorgetragen, der dieser kulturellen und gesundheitsfördernden Organisation von Seiten unserer Partei die stärkste Unterstützung bei ihrer Pionierarbeit und in ihrem Kampfe um ein neues Bodenrecht versprach. Das gleiche Versprechen konnte auch für die freien Gewerkschaften Genosse Kuffert den Delegierten geben.

Der starke Beifall, der besonders den Ausführungen dieser beiden Redner gezollt wurde, zeigte, daß die Kleingärtner wissen, wo sie ihre wahren Freunde und Befürworter ihrer Bewegung zu finden haben.

Nach weiteren Begrüßungsreden der Vertreter der verschiedenen Städte, Organisationen und Parteien gab der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, Genosse Förster, einen ausführlichen Rückblick auf die Tätigkeit des Reichsverbandes. Der Mitgliederstand des Verbandes ist mit über 400 000 Einzelmitgliedern ungefähr der gleiche geblieben. Die von den Mitgliedern bewirtschaftete Gesamtfläche beträgt 16 936 Hektar. Die Zahl der Bewerber um Kleingartenland ist von 36 000 auf 30 000 zurückgegangen, immerhin noch eine recht hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß es sich hierbei nur um die Mitglieder der Kleingärtnervereine handelt. Die Schaffung von Dauerkolonien macht in vielen Orten, so auch in Niederschlesien, nur langsam Fortschritte. In der Gestaltung des Pachtpreises für Kleingartenland ist eine gewisse Ruhe eingetreten. Im allgemeinen stimmen die Pachtpreise mit dem kleingärtnerischen Ertragswert überein. Der Reichsverband steht auf dem Standpunkt, daß die Pachtpreise zwischen dem landwirtschaftlichen und berufsgärtnerischen Pachtpreis liegen sollen.

In der gartentechnischen und schönheitlichen Ausgestaltung der Gärten und Kolonien sind gute Fortschritte gemacht worden. Durch Beachtung von Kommissionen und durch Prämierung von gutgepflegten Kolonien und Einzelgärten wurden wertvolle Anregungen zur sorgsameren Pflege der Gärten gegeben. Schlimm steht es noch mit der finanziellen Unterstützung des Kleingärtnerwesens durch Länder, Provinzen und Gemeinden; nur in Anhalt sind für Jugendpflege einige Markt bewilligt worden und für Gewährung von Darlehen für kleingartenbauliche Zwecke vom preussischen Volkswohlfahrtsministerium 40 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Nur einige Städte haben für Einrichtung von Kolonien namhafte Mittel flüssig gemacht.

Ueber den Ausbau der kleingärtnerischen Jugendpflege konnte der Redner recht Erfreuliches berichten. Für die Werbung für den kleingartenbaulichen Gedanken wurden ebenfalls die größten Anstrengungen gemacht, wie der Film „Land in Sonne“ und die neu eingerichtete Plans- und Bildschau beweist. Neben die Werbung trat als wichtigste Aufgabe des Verbandes die Sorge um den Rechtsschutz unserer Mitglieder. Mit den Fraktionen der einzelnen Parlamente stand der Verband fortlaufend in enger Beziehung. Allerdings hat der vorherige Reichstag die Gewährung einer Beihilfe von 200 000 Mark abgelehnt, was von den Mitgliedern besonders bitter empfunden wurde. Mit einem heroischen und besonders dringenden Appell an die staatlichen Behörden und Parlamente, in Zukunft die Kleingärtnerbewegung besser zu unterstützen, schloß der Redner seinen ausführlichen und sehr beifällig aufgenommenen Bericht.

Lebhaft begrüßt, nimmt nun der Führer der deutschen Bodenreform-Bewegung, Dr. Damaschke-Berlin, das Wort zu einem Referat über „Das neue deutsche Bodenrecht in seiner Bedeutung für das Kleingartenwesen“. Ausgehend von der Bedeutung der Organisation der deutschen Kleingärtnervereine, führte er aus, daß wir heute keine in Freiheit lebenden Menschen mehr sind, sondern auf das Niveau von Stallmenschen herabgesunken wären. Genau wie die Tiere, kann auch der Mensch nur arbeitsfähig und stark sein, wenn er in der Freiheit lebt. Wir stehen auch heute immer noch im Zeichen eines Niederganges der Volksgesundheit. Bekannt sind die Ziffern über die Tuberkulose-Sterblichkeit, die Geschlechtskrankheiten, den Alkoholismus usw. Nachteil als Kinderkrankheit und Tuberkulose als Volksseuche sind aber auszurotten, wenn wir Kinder und Menschen an die Luft führen. Das aber ist das Streben aller Kleingärtner. Nützlich ist zunächst aber einmal, daß in den Reihen der Kleingärtner selbst sich die Auffassung Bahn bricht, daß der Kleingarten nicht Privat Sache jedes einzelnen, sondern eine Sache der Allgemeinheit ist. Es darf nicht angehen, daß nur solche Familien Kleingärten besitzen, die es sich leisten können, sondern solche, die es benötigen. Der Redner schloß mit dem recht anschaulichen Hinweis seinen Kampf in den letzten Jahrzehnten um ein neues Bodenrecht und um den Artikel 155 der Reichsverfassung.

Die Pläne einer Großstadtverwaltung mögen noch so gut sein, sie werden nie Grundbesitz schaffen können, wenn es nicht gelingt, ein Bodenrecht zu schaffen, das ihnen die Möglichkeit verleiht, Grund und Boden für Daueranlagen zu einem erschwinglichen Preise in ihre Hände zu bekommen. Die Gemeinden sind heute verpflichtet, Bodenvorratswirtschaft zu treiben, sie müssen sich darüber klar sein, daß es schärfer die Ordnung im Sinne der Kleingärtner ausgehandelt wird, es um so schwerer dem Großkapital ist, sich damit zu befassen. Es wird mehr denn je die öffentliche Hand sein, die Land zur Verfügung stellen muß. Städte und Landgemeinden sind verpflichtet, insoweit Bodenvorratswirtschaft

zu treiben, als die Landbeschaffung für Wohnheimstätten, Kindergärten, sonstige Siedlungszwecke und öffentliche Anlagen es erfordert. Forderungen muten aber wie schöne Redensarten an, wenn die Gemeinden nicht die Möglichkeit haben, sie zu erfüllen. Der erste Weg wäre eine Planfestsetzung für das Gebiet einer oder mehrerer Gemeinden. Weit wichtiger aber ist der zweite Weg, der den Gemeinden das Antaufracht sichert. Bei Enteignung ist der Preis zu zahlen, der sich aus der letzten Einziehung nach dem Rechtswertungsgesetz ergibt. Die heutigen Zustände auf dem Gebiet des Grundstücksmarktes sind einfach eines Kulturvolkes unwürdig. Hierfür nennt der Redner einige besonders traurige Beispiele. Ein Gelehtwurf, den die preussische Regierung bereits vor dem Kriege einbrachte und der die Einziehung von kommunalen Schatzungsämtern vorsah, kam leider nicht zur Durchführung.

Nachdem der Redner zum Schluß noch den Ausgang der letzten Wahlen streifte, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die durch dieses Gesetz allen Gemeinden zur Pflicht zu machende und zugleich ermöglichte Bodenvorratswirtschaft und Planfestsetzung erscheint als der am meisten Erfolg versprechende Weg zu dem von uns im Dienst des Volkswohls erstrebten Ziel. Deshalb erwartet der 6. Reichs-Kleingärtnerstag vom neuen Reichstag auf das Bestimmteste, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen weitest Volkstreue nicht enttäuschen, sondern eine größere Mehrheit als im früheren Reichstag für diese Grundgedanken aufbringen wird, um damit zu beweisen, daß es sich hier nicht um eine Parteifrage, sondern um eine wahre Volkssache handelt. Seine Stellungnahme zu dem geforderten Bodenreformgesetz wird im Volk als ein Prüfstein für die Verfassungstreue eines jeden Abgeordneten empfunden werden!“

In Erwägung, daß die Gewinnung und Erhaltung der aus sittlichen, gesundheitlichen und sozialen Gründen notwendigen Kleingärten für die hausgartenlosen Bewohner unserer Mietshäuser in ausreichendem Maße nur möglich ist, wenn der Artikel 155 der Reichsverfassung durchgeführt, d. h. ein Recht gewonnen wird, daß jeden Mißbrauch mit dem vaterländischen Boden ausschließt und seine Wertsteigerung, die ohne Arbeits- und Kapitalaufwendung des Besitzers entsteht, der Volksgemeinschaft nutzbar macht, fordert der Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands Reichsregierung und Reichstag auf, unverzüglich ein Bodenreformgesetz nach dem Entwurf des „Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium“ zu schaffen.“

In einer geschlossenen Vertreterversammlung behandelte Reichs-Kleingärtnerstag am 30. Juli in Berlin die „Aenderung von Ausführungsbestimmungen zur Kleingartenordnung“, die zur einstimmigen Annahme der Aenderung führte.

Geheimrat Bielefeldt sprach über „Ausbau des Versicherungsweffens“.

Die Tagung wurde am Sonntag vormittag fortgesetzt. Nachdem der Vorsitzende des Reichsverbandes, Rektor Förster-Frankfurt a. M., die Versammlung eröffnete, nahm als Vertreter des schlesischen Arbeitsministeriums zunächst Geh. Oberregierungsrat v. Polenz das Wort zu einer Begrüßung und wünschte, indem er das Gelöbnis ablegte, daß die deutsche Kleingärtnerbewegung seitens der schlesischen Regierung auf beste Unterstützung rechnen darf, den heutigen Beratungen den besten Erfolg.

Alsdann folgte ein Vortrag des Gartenbaudirektors Bromme-Frankfurt a. M. über das Thema „Ausbau und Finanzierung des deutschen Kleingartenwesens“. Der Vortrag wurde von allen Teilnehmern mit größtem Interesse verfolgt. Anschließend an den Vortrag wurde folgende Entschließung zur Finanzierung der Heimstättengebiete und Dauerkolonien einstimmig angenommen:

„Die Einrichtung städtebaulich und gartentechnisch einwandfreier Dauerkolonien, insbesondere deren Ausstattung mit guten Gartenlauben, macht die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel dringend notwendig.“

Mit Rücksicht darauf, daß breite Kreise der deutschen Kleingärtnerchaft den minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung angehören, ist jedoch die Mithilfe der Gemeinden eine soziale Notwendigkeit. Insbesondere erwacht den Gemeinden aus dem Umfange, daß Dauerkolonien anstelle öffentlicher Anlagen der Erholung der gesamten städtischen Bevölkerung dienen sollen und auch dadurch ihr Ausbau sich kostspieliger gestaltet, die Verpflichtung, die Kleingärtnervereine bei der Finanzierung in weitestem Umfange, d. i. durch völlige oder teilweise Uebernahme der Einrichtungskosten, sowie durch Gewährung von Darlehen, besonders zur Finanzierung der Lauben, zu unterstützen. Die deutsche Kleingärtnerchaft ist grundsätzlich bereit, bei der Finanzierung der Kolonien nach Kräften mitzuwirken.

Das Kleingartenwesen benötigt aber auch weit durchgreifender als bisher die Unterstützung von Reich und Ländern, da es sich um eine bedeutende Angelegenheit volkswohlfahrlicher Art handelt, deren gesundheitliche, soziale und kulturelle Bedeutung heute von allen Kreisen der Bevölkerung, den Volksvertretungen und Behörden anerkannt wird.

Der 6. Reichskleingärtnerstag zu Breslau 1928 richtet deshalb an die Reichsregierung, den Reichstag, die Regierungen und Landtage der Länder die dringende Bitte, zur Durchführung der oben bezeichneten Aufgaben des deutschen Kleingartenwesens ausreichende Beihilfen und unverzinsliche Darlehen bereit zu stellen. Er weist nachdrücklich darauf hin, daß das deutsche Kleingartenwesen auch in finanzieller Hinsicht dieselbe Berücksichtigung erwarten muß wie Sport und Leibesübungen.“

Die Miete im August

Auf unsere Empfehlung, die über 100 Prozent hinausgehende Grundvermögenssteuer, die vom Mieter zu tragen ist (noch 150 Prozent), nicht mit 6 Prozent Miete, sondern durch Umlage zu zahlen, werden wir aus dem Leserkreise um ein Beispiel gebeten, wie die Umlage vor sich geht. Ein solches Beispiel läßt sich aber nicht geben, da die Verhältnisse in jedem Hause anders liegen. Will man die Umlage, dann ersucht man den Wirt um die steuerlichen Unterlagen. Die von den Mietern zu zahlenden 150 Prozent der Grundvermögenssteuer werden dann nach der Miethöhe auf die einzelnen Mieter verteilt. In vielen Fällen wird das annähernd 6 Prozent Miete ausmachen, im allgemeinen aber darunter bleiben.

Spart mit dem Wasser!

Der Magistrat schreibt: Die anhaltende Trockenheit dieses Jahres stellt die Wasserwerke Deutschlands vor schwere Aufgaben. Täglich melden die Zeitungsberichte anderer Städte von Schwierigkeiten bei der Trinkwasserherstellung, ja von Stilllegung größerer technischer Werke und Betriebe, weil Wassermangel zur Einstellung der Arbeit zwingt. Breslau hat bisher nicht den geringsten Wassermangel erlitten, und die Wasserwerke Breslaus haben den gegen Friedenszeiten bis zu 50 Prozent gesteigerten Bedarf bisher

beden können, ohne zu irgendwelchen Umstellungen gezwungen zu sein, die — wie Berlin zeigt — mit schweren Beeinträchtigungen der Güte des Wassers verbunden zu sein pflegen. Da die jetzige Trockenheitsperiode nicht, wie in früherer Zeit, vorübergehender Natur ist, sondern sich schon über Wochen erstreckt, macht sich in der Umgegend von Breslau schon schwerer Wassermangel bemerkbar. Überall in den Dörfern klagen die Bewohner ob der verfestigten Brunnen. Fabriken, die an Nebenflüssen der Oder liegen, erhalten kein Wasser mehr, weil die Flüsse versiegen. Auch die Ohle, die durch das Grundwasserreservoirsgebiete der Stadt Breslau fließt, hat so gut wie keinen Zufluß mehr. Die Oder führt Schätzungsweise nur noch 17 Kubikmeter sekundlich innerhalb der Stadt Breslau.

Es ergeht nun die dringende Bitte an die Bevölkerung, nicht unnötig Wasser zu verbrauchen. Wenn unsere Mitbürger einsparig sind und sparsam mit Wasser umgehen, wird Breslau bestimmt von den bösen Erfahrungen bewahrt bleiben, die viele andere deutsche Städte heute leider machen müssen. Die städtischen Wasserwerke werden nach wie vor bestrebt sein, wie bisher in den kritischen Tagen nur einwandfreies, kühles, schmackhaftes Grundwasser der Bevölkerung zuzuführen, ohne die Oberwasserreserven in Anspruch zu nehmen, die für den schwersten Notfall zu Gebote stehen.



# In den Breslauer Glendsquartieren!

## An der Engelsburg

Es gibt in Breslau genug altertümliche Motive. Einer der beliebtesten für Schwärmer ist der Durchblick der Weißgerber-Gasse, belohnt von dem Anblick einer Radierung des Professors Ulrich. In dieser Gegend liegt auch die Straße An der Engelsburg. Engelsburg klingt sehr poetisch. Aber die Gegend um die Breslauer Engelsburg ist alles andere als poetisch. In früheren Zeiten hörte man dort nicht die lieben Engel, sondern die Angschreie der Tiere, die zur Schlachtbank getrieben wurden. Himmlische Getöse waren und sind es auch nicht, die die Gegend erfüllen. Man konnte in früheren Jahren, als der alte Schlachthof noch stand, getrost ohne Ueberreizung sagen: es stinkt zum Himmel aus der Engelsburg. Es ist nicht zu leugnen, malerisch wirkten die uralten Häuser, aber die hygienischen Verhältnisse verlangten schlechter, daß diese uralten Wohnbaracken, wo sich nur Ketten und Mäuse nebst Wanzen wohlfühlten, beseitigt werden. Die Ketten und Mäuse fühlen sich derartig wohl, daß bei Schließung des alten Schlachthofes im Jahre 1896 dagegen ein richtiger Krieg eröffnet werden mußte, um dieses Viehzeug auszuräumen. Der Anfang zur Niederlegung der alten Häuser wurde gemacht, als der Buchdruckerbesitzer W. Friedrich hier ein großes Buchdruckergebäude aufbaute. Neben den alten, spitzgiebeligen Fachwerkbauten wollte die Buchdruckerei wie eine vorwärts gerichtete. Nun glaubte man im Jahre 1896, als der alte Schlachthof geschlossen wurde, jetzt werden auch die anderen Häuser dem Abbruch geweiht, insbesondere, als an der Ecke der Büttnerstraße das alte Gemäuer unter der Spitzhaube stürzte. Aber die Jahre gingen, der Krieg kam und damit die schreckliche Wohnungsnot. Der Mensch war froh, vier Wände und ein Dach zu haben, und wenn es auch nur in einer der Banenburgen an der Engelsburg war. Hier in diese Wohnhöhlen verflocht sich Breslaus Glend. Dieser Tage erst wurde die Breslauer Bevölkerung durch die Schrecken eines Kindesmord aus Not wieder an die Glendsquartiere erinnert. Kommt man von der Herrenstraße die Engelsburg lang, so sieht man Breslaus größten Lumpenschuppen, die Produkten-Großhandlung von Kühnberg. Ein Bild von der Vergänglichkeits aller Irdischen. Bergeshoch türmen sich alle Mattenfedern, Zehrflecken, Gasrohre, überhaupt alles Erdentümliche aus Metall. Das Wertvolle ist Papier und alte Stofflampen; genau wie auf einer Börse werden auf großen Tafeln täglich die Preise notiert, die dem Kleinhändler für den Abfall bezahlt werden. Da sitzen die Frauen und sortieren die Lumpen; für ihre wirklich nicht beneidenswerte Arbeit inmitten von Gestank und Staub erhalten sie einen kläglichen Lohn. Wo sind alle durchsichtiger Eimer und Töpfe her, die da auf großen Lastwagen abgerollt werden? Und die diese Lumpen bringen, gleichen sie nicht selbst dem Hinweggeworfenen? Die paar Pfennige, die ihnen das auf den Schutthaufen gesammelte Almetall bringt, schaffen ihnen ein Nachtquartier in den angrenzenden Straßen. Man sehe sich einmal solch eine Wohnkammer an, und der Reizigkeit ganzer Zimmer scheint uns entgegen. Betreten wir ein Haus der Weißgerbergasse, jener Gasse, die im Breslauer Volksmund berüchtigt ist, und aus der hin und wieder eine Schreckenstunde die Breslauer aufhorchen läßt. Auf der Straße ein Rudel Kinder und das rufende Proletariat in solcher Menge, daß man sich fragen muß, wie die alle in diesen Häusern Platz haben. Daneben viel Mädchen in unbestimmtem Alter, die Stunde auf Stunde schon von früh 9 Uhr ab bis um 6 Uhr morgens auf und ab gehen, wie in einer Zelle. Hier suchen die Leute aus der Provinz ihr Abenteuer. Es ist kein Geheimnis, daß in dieser Gegend gerade

bei Zugang der Herren von Ur und Halm oder bei väterländischen Tagungen ein starker Fremdenverkehr zu beobachten ist. Beständig wir mal so ein Haus. Vorhüt, auf die Reine achtgeben! Ueber eine windstille Treppe, an der auf dem Flur angebrachten Wasserleitung vorbei, steigt man nach den oberen Stockwerken. Es ist stockfinster, trotzdem draußen die Sonne scheint. Man muß die Taschenlampe zu Hilfe nehmen, um die richtige Tür zu finden und nicht mit dem Kopf gegen die Kante eines Schrankes zu rennen, der auf dem Flur steht, da er in der sogenannten Stube keinen Platz hat. In der Stube, wo man glaubt, die Decke kann einem jeden Augenblick auf den Kopf fallen, kann man nur gebeugt gehen. Rührst du es, wie man der Armut durch ein paar billige Spigen, Decken und Bilder ein freundliches Gepräge geben möchte. In diesen Quartieren wird die Schwindelucht geboren. Da haufen sie nun eng zusammengepackt, ganze Familie, in einem kleinen Vorraum, wo tagaus, tagein die Petroleumlampe brennt, wo man gar nicht weiß, ob es draußen Tag ist. „Wie soll man solch ein Loch Küche nennen, wo die Leute ihr Essen kochen?“ „Haben Sie schon mal Käsefleisch gegessen?“ „Es soll wie Kalbfleisch schmecken, behaupten diese Armen. Brrr, ich habe verzichtet, es zu kosten. Im Vorbeigehen noch ein Blick in das Zimmer eines Straßenmädchens. Der Blick fällt auf eine Sparbüchse der städtischen Sparkasse, die auf dem sogenannten Vertikale steht. „Für mein Kind“, sagte das Mädchen auf die erstaunte Frage, wie sich die Sparbüchse in solch ein Heim verirrt. Traurig den Kopf schüttelnd über so viel offenes Glend, dem man nicht helfen kann, verzichtet man die Kuhne, so sich Holz als Wohnhaus für Menschen bezeichnet. Mit Moralspredigen und Nagerumpfen wird man kaum dies fürchterliche Glend beseitigen können. Kann man nicht an Stelle dieser Wohnburgen, dieser Schandfleck Breslaus, menschenwürdige Neubauten errichten? Es gibt dort Häuser, so zum Beispiel das Haus Weißgerbergasse 32, das überhaupt nicht mehr bewohnt werden kann. Trübe, zerbrochene Fensterhöhlen starrten uns entgegen. Was sind solche Häuser noch wert? Reicht bei der Einführung des Einbahnstraßenverkehrs auf der Nikolai- und Keulstraße mühten diese Gassen vom Durchgangsverkehr befreit werden. Wenn aber soll man zumuten, in den Abendstunden durch die finsternen Gassen zu gehen, wo aus leeren Fensterhöhlen das Grauen sieht? Darum hinweg mit diesen Ruinen, wenn sie auch noch so malerisch und historisch wirken. Ja, das Historische! Ein ehrwürdiges Alter haben diese Räume hinter sich. Durch Jahrhunderte löst sich die Geschichte dieser Gegend verfolgen. Schon im Jahre 1345 finden wir die Bezeichnung Kuttelhof (Kutteln sind die Eingeweide größerer Tiere). Der hinterste Teil des Schlachthofes lag in der Gegend des östlichen Flügels vom Allerheiligen-Hospital. Im 15. Jahrhundert wurde ein neuer Schlachthof angelegt, rechts der Ohle. Der ganze Stadteil war ein richtiges Fleischerquartier. Die heutige Büttnerstraße hieß früher Kuttelgasse und Ochsenstraße. Seit 1422 bestand für die Breslauer Fleischer Schlachthofswang. Auch zu Vergnügungszwecken diente der alte Schlachthof, in dem man Tierchen veranstaltete. Erstaunlich lange hat sich der alte Kuttelhof, dem jegliche sanitären und hygienischen Einrichtungen fremd waren, erhalten. Es war die höchste Zeit, daß die Stadt die dringende Notwendigkeit einmaß und den mittelalterlichen Zuständen ein Ende bereite, indem die Stadtgemeinde einen allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Schlachthof in Pöpelwitz schuf.

**Sozialdemokratische Partei**  
 Partei-Sekretariat:  
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 36**

Wochensitzung: Mittwoch 20 und 21. Ausflug nach der Erholungsstätte Zimpf, Treffpunkt um 9 Uhr Ecke Rehmgrabenstraße.  
 Die Frauenleiterin.

**Jungsozialisten.**  
 Die Gruppenleiter werden gebeten, umgehend ihre Monatsprogramme an Genosin Stumpe zu überreichen.

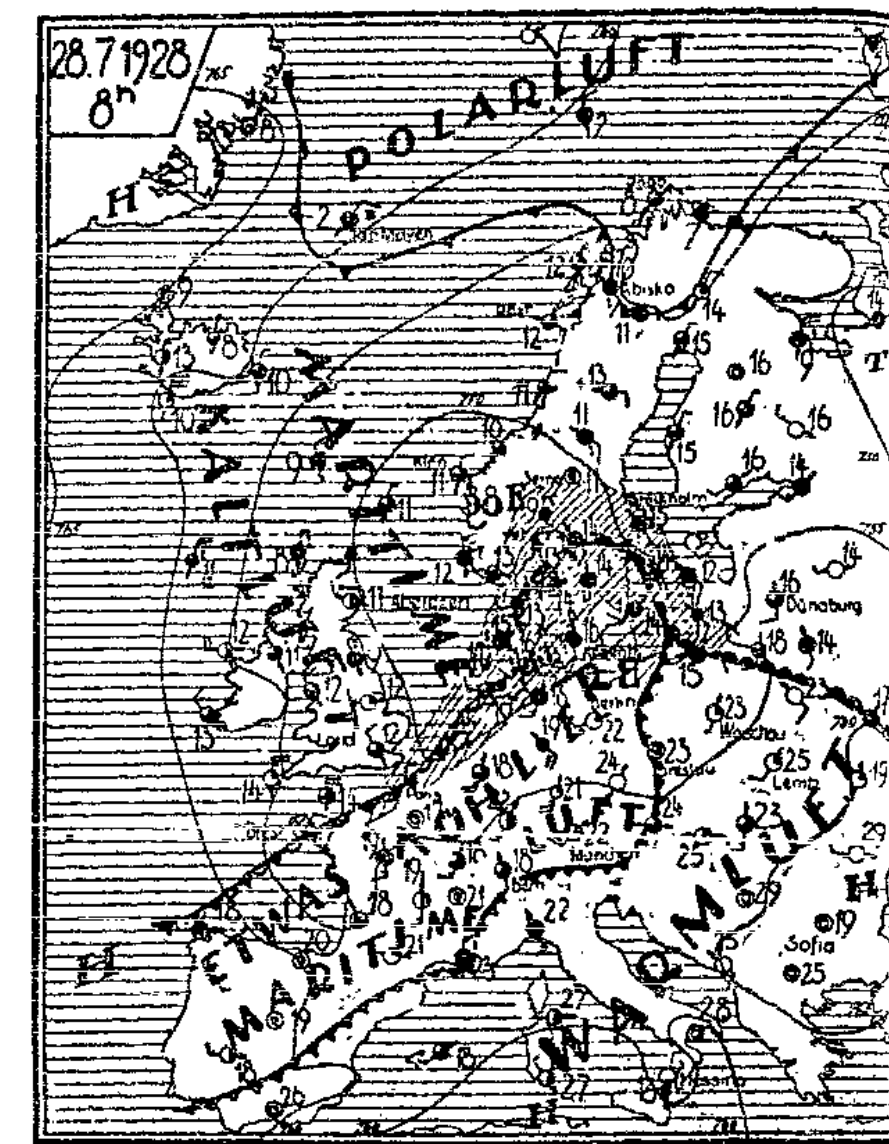
**Jungsozialistische Arbeitsgemeinschaften**  
 Gruppe Streblener Tor-Gäßchen (Teichbadergasse). Mittwoch treffen wir uns zum Abendbesprechung um 8 Uhr an der Barade. Die Genossen des Chiquier Tates sind hierzu eingeladen und treffen sich ebenfalls um 8 Uhr an der Barade.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
 Sprechstunde: Morgen Dienstag im Heiligen-Geist-Gymnasium. Werbt nach fleißig für gute Beteiligung.

**Von den Arbeiterkinderfreunden.**  
 Mittwoch und Freitag treffen sich die Kassen um 5 Uhr an der Catalinstraße. Jeder muß pünktlich da sein, bei schönem Wetter gehen wir auf die Weie. Bergeht das Zeitungsgeld und die Sparsamkeit nicht.

Gruppe 3 (Ostent). Alle jüngeren und älteren Jungfrauen treffen sich Montag 17 Uhr in der Malerhofsstraße. Alle Kassen fallen Donnerstag pünktlich 17 Uhr im Heim zur zweiten Fortensprechstunde. Zeitkarten abrechnen. Kassierer rechnen bestimmt für Juli ab.

**Bereinstalender**  
 Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Breslau, Delegiertenversammlung. Am Dienstag, den 31. Juli, 10.30 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshaus eine Delegiertenversammlung statt. In dieser Versammlung werden die für die Juniaturität herausgegebenen Fragebogen besprochen und den Delegierten ausgehändigt. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß in dieser Versammlung jede Baustelle vertreten ist. Die Ortsverwaltung.



**Amlicher Wetterbericht**  
 des Meteorologischen Observatoriums Krieter bei Breslau.  
 (Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten).

Die Störungsfront 33 E hat die warme Sommerrichtung beendet. Seit Durchgang der Störung kam es zu verwehten, mäßig kalten Niederschlägen. Wir verbleiben zunächst im Bereiche maritimer Kaltluftmassen und haben teils wolfiges, teils aufstrebendes Wetter mit einzelnen Schauern zu erwarten.

Ausfichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:  
 Zeitweil aufstrebender Südwest, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, tagsüber nur mäßig warm.

Ausfichten für das schlesische Hochgebirge:  
 Zeitlicher West, neblig-wolfiges, teilweise aufstrebendes Wetter, einzelne Schauer, kühl.

dem gebe ich kostenlos die schöne Aussicht auf grünen Rasen und leuchtende Blumenbeete vor mir.“

Von alledem erzählt sie mir manchmal, weil ich ein Ohr habe, sie zu verzeihen. Oft fügt sie mit einem Seufzer hinzu: „Wenn mich die Menschen doch alle so gut behandeln wollten wie ich sie. Aber es gibt welche, die treten mit Füßen auf mir herum, werfen mir häßliches Papier vor die Füße, brechen die Zweige über mich ab und plündern die Blumenbeete vor mir.“ „So, und nun mache Platz“, sagt sie mir bei solcher Gelegenheit, „und sag es auch den Kindern neben dir. Jetzt kommen meine lieben alten Leute, sie haben es am ehesten verdient, sich auf mir auszuruhen.“

**Filmkritik**  
 Berichtung. In dem am Sonnabend erschienenen Filmbericht „Dr. Bessels Verwandlung“ hat sich ein großer, sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß statt „antijemittische Tendenz“ natürlich heißen „antimilitaristische Tendenz“.

**Theater und Musik**  
**Konzert des Arbeiter-Sängerbundes**

Kaum hat das künstlerisch über alle Erwartungen wohl gelungene hannoversche Sängerkonzert seine enorme propagandistische Wirkung weit hin ausgestrahlt, als sich auch schon die Breslauer Chorgruppen mit einer „Werbewoche“ in Form von Straßen- und Platzkonzerten ansahen, an der steilen Aufwärtsentwicklung des Bundes mitzuarbeiten. Will man den harten Besuch der abschließenden Sonntagabendmorgensveranstaltung im Schieffwerder als Gradmesser für die Werbekraft des Unternehmens gelten lassen, so sind die Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben. Das „Volkstonor“ sagte noch einmal alle Kräfte in der Wucht des Massenchores zusammen, für den das Saalpodium — die Witterung gestattete nicht im Garten zu singen — kaum ausreichte. Im vollstimmigen Programm begegneten uns von Säckers „Wohin mit der Freud“ bis zu de Nobels „Morgenrot“, von Zöllners „Wandererschaft“ bis zum Mittelmännchen „Heimkehr“, alte gute Bekannte, bei denen das schöne und noch weiter ausbaufähige Chormaterial eine Menge Klangmöglichkeiten fand, die nur nicht immer voll ausgenutzt wurden. Zweifellos würde der Gauleiter, Ernst August Beekel, für eine noch intensivere vortragstechnische Ausgestaltung der Chorstücke mit der verständnisvollen Gefolgschaft seiner Getreuen rechnen können. Die erfreuliche Einmütigkeit und Hingabe aller Beteiligten berechtigt einschließen zu dieser Annahme. (Fürs nächste Mal erhoffen wir auch einige Neuerscheinungen.) Alle Chöre, besonders aber die Heimkehrer wurden von den gutgelauten, unterhaltungsfreudigen Zuhörern mit freundlichem Beifall aufgenommen. — Um die Absolutorien des instrumentalen Teiles bemühte sich mit durchdringender Klangkraft 25 Kisterliche Konzertorchester. W. S. -ber.

### Zeitschrift für Eugen Kühnemann

Zum 60. Geburtstag von Professor Kühnemann hat die Volkshochschule Breslau durch ihren Direktor Dr. Alfred Mann eine Zeitschrift herausgeben lassen. In der Einleitung gibt der Herausgeber eine kurze Darstellung von Kühnemanns Leben und weist auf die mannigfachen wichtigen Beziehungen hin, die den Gelehrten als Mitglied des Verwaltungsrates, als Redner und als Lehrer von Volkshochschullehrern mit der Volkshochschule verbinden. Die Zeitschrift enthält Beiträge von Volkshochschullehrer Privatdozent Dr. G. Schlemmer („Philosophie als Wissenschaft und als Weisheit“), von Volkshochschullehrerin Dr. J. Goldmann („Philosophie ist philosophisches Leben“), von Volkshochschullehrer Professor Dr. S. Mars („Das Gesetz, wonach Du angetreten: Kühnemann als praktischer Charakterologe“), von Professor Dr. Bornhausen („Die Schiller-Renaissance durch Eugen Kühnemann“) und von Volkshochschullehrer Dr. A. Mann („Ursprünge; Bemerkungen zum Thema: „Alte und neue Volksbildung“ im Gefolge der Kühnemannschen Hauptwerke“). Wieder abgedruckt sind auch die Ausführungen über den philosophischen Kopf und den Bratgelehrten aus Friedrich Schillers Jenseits Antrittsvorlesung: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“ Die Zeitschrift erscheint gleichzeitig als Heft 14 vom 7. Jahrgang der „Blätter der Volkshochschule Breslau“. Ihr ist ein ausgezeichnetes Bild Kühnemanns beigegeben. Sie ist auch separat geschmuckvoll kartoniert im Buchhandel zu haben.

### Schlesische Philharmonie

Wie im vorigen Jahre finden auch in diesem Jahre wieder im August vier Konzerte in dem Terrassen-Restaurant an der Jagdschloßhalle statt. Von den auf vier aufeinander folgenden Donnerstage gelegten Konzerten, leitet das erste am 2. August Kapellmeister Hermann Behr. Aus dem Programm seien erwähnt: Ouvertüre zu Goethes „Camon“, Menuett der Trübsüchtigen aus „Fausts Verdamnung“, von Verdi, zwei ungarische Tänze von Brahms, Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“ von Smetana, Sinfonie Nr. 4 d-moll von A. Schumann, die „Fledermaus“-Ouvertüre und der Donau-Valzer von Strauß.

Das zweite Konzert findet Donnerstag, den 9. August, unter Leitung von Kapellmeister Helmut Seidelmann und unter künstlerischer Mitwirkung von Konzertmeister Walter Heinrichs statt. Es gelangt unter anderem die 6. Sinfonie (F-moll) von Beethoven und das Violinkonzert Nr. 4 in d-moll von Niccolò Paganini zur Ausführung. Dasselbige Instrumentarium dürfte auch die „Zeit-Ouvertüre zur Einweihung des Breslauer Stadt-Theaters im Jahre 1841“ erweisen.

Die Konzerte beginnen jedesmal um 19 1/2 Uhr. Eintrittspreis für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pfennig.

### Was die Großstadt verzehrt

Im Monat Juni wurden im Schlachthof geschlachtet und unterzucht: 21 Ochsen, 1184 Kühe, 961 Ferkel, 490 Jungkinder, 5462 Kalber, 13.607 Schweine, 3361 Schafe, 52 Ziegen, 7 Hunde, 121 Pferde.

Auf der Freibank wurden verkauft: 123.308 1/2 Kilogramm Rind-, 6223 Kilogramm Schweine-, 579 Kilogramm Kalb-, 101 1/2 Kilogramm Schaf-, 626 Kilogramm Rind-, 281 Kilogramm Schweine-, 46 1/2 Kilogramm Kalb-, 1188 1/2 Kilogramm Eingeweide, 51 1/2 Kilogramm zerhackenes Lalg, 16 1/2 Kilogramm ausgebeinigtes Fett.

Als zur menschlichen Nahrung untauglich wurden der Tierkörperverwertungsanlage überwiehen: 24 Kinder, 9 Kalber, 7 Schweine, 3 Schafe, 3 Pferde, 112 Kilogramm Wurst, schädliche Organe und Organen.

In Laboratorien wurden 167 bakteriologische Fleischuntersuchungen ausgeführt von Tieren, die einer Infektion mit Fleischergiftern verdaulich waren. 122 Fleischproben stammten von Tieren, die im hiesigen Schlachthof geschlachtet bezogen unterzucht wurden, und zwar 73 Proben von Rindern, 16 Proben von Kalbern, 22 Proben von Schweinen, 5 Proben von Schafen und

### Boranzzeige!

Sonntag, den 5. August, dem Tage der Eröffnung des Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, findet eine

### Rundgebung gegen Kriegstreiberien für die deutsch-polnische Verständigung

statt. Redner ist einer der bekanntesten polnischen Sejm-Abgeordneten, der Genosse Adam Ciolkosz - Krakau.

16 Proben von Pferden. Bei einem Rinde und drei Kälbern wurde eine Infektion mit Fleischergiftern festgestellt. 35 Fleischproben wurden von auswärts eingeliefert, und zwar 26 Proben von Rindern, 3 Proben von Kälbern, je eine Probe von einem Schafe und einem Schweine und 4 Proben von Pferden. Bei den von auswärts eingelieferten Proben wurden bei einem Rinde und dem Schweine eine Milzbrand-Infektion nachgewiesen. Bei einem verendeten Rinde, das der Tierkörperverwertungsanlage zugeführt wurde, lag ebenfalls Milzbrandinfektion als Todesursache vor.

In tuberkuloseverdächtigem Materiale von drei geschlachteten Rindern wurden in zwei Fällen Tuberkelbakterien gefunden.

Wegen Verdachts auf Geruchsaufweicungen wurden Kochproben mit dem Fleische von 15 Rindern, 8 Kälbern, 5 Schweinen, 6 Schafen und 2 Pferden angestellt.

20 Würstproben wurden auf Zusammenziehung, Geschmack und Geruch zwei Hantelknoten und eine Fleischprobe auf ihre Beschaffenheit geprüft.

### Der Fall Kojen

Das Oberlandesgericht hat im Erbschaftsprozess der Wirtschaftlerin Reumann die Verhandlungen bis zur Erledigung des Strafverfahrens ausgesetzt.

### Die Bank

Mit gepreizten Beinen steht sie da, steifbeinig und hart, fast nüchtern, wenn sich nicht vor ihr der Blumen Teppich der Anlagen breitet und über ihr das grüne Blättergewirr im Winde flüchtet. Ich gehe täglich an ihr vorbei. Oft steht sie einsam, und oft ist sie belegt von Menschen und Schwalben. Bisweilen fahre ich mich zu ihr.

Es, was kann sie erzählen, mehr als die ganze Stadt weiß, und was hat sie erlebt, mehr als ein Leben erfüllen kann. Sie ist die junge Geheule der Jugend, ein bereitwilliger Tröster des Alters. Und aller Mühen und Beladenen, die schwer durch das Häusermeer der Stadt tapen, nimmt sie sich an. Sie weiß es aus langjähriger Erfahrung, wie man die Bekanntheit einer einsamen Schwane, die sich auf ihr niedergelassen hat, sucht. Oft ist sie ergrünt über so viel Redheit. Oft lächelt sie das gültige Lächeln der Erfahrenen über so viel naive Schamlosigkeit. Sie hört Familiengeschichten und Staubalbschwärze, hört allen Stadtleben und ist die junge Jungin beim Schmieden häßlicher Pläne. Sie hört die Seufzer geplagter Seelen und das einseitige Geschwätz murrender Alten. Sie gibt billige, wenn auch harte Ratschläge dem Obdachlosen und ist die schweigende Beschirmerin zahlloser Liebesleute.

Allen, allen gibt sie Geld und Ruhe und läßt so gerne ihre Gabe durch einen freundlich wütenden Sonnenstrahl zu sich einfallen. Da, kommt euch nur recht, ihr armen Allen aus den dunklen Häusern und dumpfen Kasernen. Da, tummelt euch, ihr Kinder, um mich herum, ich halte still. Und wer zu mir kommt,



## Arbeitgeber-Mengite

### Furcht vor der Sozialpolitik der neuen Reichsregierung

Von Karl Weiner, M. d. L.

Der preussische Landtagsabgeordnete Gen. Weiner veröffentlicht in dem folgenden Artikel ein Schreiben, das über die Stimmungen und Absichten der deutschen Arbeitgeber wertvolle Aufschlüsse gibt. Die Red.

Ein glücklicher Zufall hat uns ein hochinteressantes Schreiben in die Hände gespielt, das in geradezu denkwürdiger Weise uns die Stimmung im Lager der Arbeitgeber enthüllt. Es herrscht augenblicklich bei den Arbeitgebern eine große Angst vor der Sozialpolitik der neuen Reichsregierung und Entsetzen über den sozialdemokratischen Wahlsieg.

Wir geben das Dokument, das zweifellos in politischen und gewerkschaftlichen Diskussionen eine Rolle spielen wird, völlig ungekürzt und wortgetreu wieder:

#### Groß-Berliner Arbeitgeberverband des Großhandels

Fernsprecher:

Umt Nollendorf 1061-1064 Berlin W 30, im Juli 1928.

Moskstraße 2

Bankkonto:

Darmstädter und Nationalbank  
Depotkassen 8, Nollendorfplatz 8  
Eingang Maassenstraße 25  
Postkassenkonto der Bank:  
Berlin NW 7, Nr. 4005

Sehr geehrte Firma!

Der neuerliche Linksrud, der durch die Reichstagswahlen seinen Ausdruck fand, wird zweifellos die politischen Kräfte der Sozialdemokratie und der hinter ihnen stehenden Gewerkschaften auf eine noch weiterhin schnell durchzuführende verstärkte Sozialpolitik richten. Nach Mitteilungen, die uns geworden sind, wird dann auch beachtet, die sozialpolitischen Gesetze, die im vergangenen Reichstag abgewendet werden konnten, und zwar als vordringlich noch in der kommenden Herbst-Session des Reichstags zur Verabschiedung zu bringen, so vor allem

das Arbeitsschutzgesetz mit seinen für den Großhandel überaus schädlichen Bestimmungen bezüglich Festlegung der Arbeitszeit, den gesetzlichen Schutz der älteren Angestellten durch Zwangseinstellung, das Berufsausbildungsgesetz, die Erhöhung der Pflichtgrenze für die Angestelltenversicherung usw.

Die sozialpolitische Lage ist deshalb so ernst, wie sie seit Jahren nicht mehr gewesen ist.

Bei dieser Sachlage halten wir uns für verpflichtet, die für die bevorstehenden Auseinandersetzungen zur Verfügung stehende Arbeitgeber-Organisation, den „Groß-Berliner Arbeitgeberverband des Großhandels“ für die kommenden Kämpfe zu wappnen und für eine hinreichende Rüstung Sorge zu tragen.

Zu unserem großen Bedauern müssen wir Sie in unserer Liste als Mitglied noch vermissen und wir ersuchen Sie, Sie aufzufordern, daß auch Sie sich nunmehr Ihrer zuständigen Arbeitgeber-Organisation anschließen, damit für die kommenden schwierigen Verhandlungen der Verband auf breiter Basis und

mit verstärktem Nachdruck die ihm anvertrauten Interessen vertreten kann.

Wenn man auch verschiedentlich in letzter Zeit im Hinblick auf den Ausfall der Wahlen hören mußte, daß es vielleicht dem Großhandel nichts schade, wenn ihm der Ernst seiner Lage durch eine weiterhin verstärkte Gesetzgebung so sinnfällig vor Augen geführt würde, damit jeder Arbeitgeber des Großhandels den Widerstand aufbrächte, der notwendig ist, um wirklich wirksame Erfolge zu erreichen, so möchten wir doch annehmen, daß eine solche verzweifelte Stimmung und ein solcher Fatalismus dem Lebenswillen des Großhandels unrecht tut und wir möchten Sie auffordern, durch den Beitritt dem Arbeitgeberverband des Großhandels den Abwehrwillen gegenüber der zu erwartenden Hochflut einer sozialen Belastung für den Großhandel darzutun.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die großen Erfolge der sozialistischen Parteien vor allem der unermüdeten Arbeit und dem Opferwillen der Gewerkschaften zu verdanken sind.

Möchte man auf der Arbeitgeberseite des Großhandels endlich einsehen, daß es gegenüber diesen Gewerkschaften und der in ihren Betrieben tätigen Arbeitnehmer, mit ihren vielen Millionen von aufgesammelten Reserven und Kampfgeldern unbedingt erforderlich ist, ohne Zögern und Säumen wenigstens die eigenen Reihen zu schließen.

Hochachtungsvoll

Groß-Berliner Arbeitgeberverband des Großhandels

Der Geschäftsführer: Dr. Engel.

Dies ist also heute die Stimmung im Lager der Arbeitgeber des Großhandels und natürlich auch anderer Arbeitgeber. Die Arbeitgeber fühlen jetzt, daß die sozialpolitischen Maßnahmen, die im vergangenen Bürgerhaushalt „abgewendet“ werden konnten, nun von dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wiffell und dem neuen Reichstag durchgesetzt werden.

Der Geschäftsführer des Großhandels, Dr. Engel, der dies praktische Schreiben unterzeichnet hat, ist übrigens Mitglied der „Liberalen Vereinigung“. Dr. Engel liefert mit seinem Schreiben einen wertvollen Beitrag zur Naturgeschichte dieses neuen „Liberalismus“, der sich erst kürzlich auf dem „Liberalen Tag“ mit verlogenen sozialen Phrasen der deutschen Öffentlichkeit vorstellte.

Für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften ist das Schreiben des Dr. Engel sehr ehrenvoll. Denn die Angst der Arbeitgeber vor unerer Taktik und vor uneren Erfolgen, zeigt am besten, wie sehr die Arbeitgeber den sozialdemokratischen Einfluß in der Reichsregierung fürchten.

Die Arbeiterbewegung mühte deshalb aus dem Schreiben des Arbeitgeberverbandes die Konsequenz ziehen, sich mehr wie bisher den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen anzuschließen, um den Arbeitgeberverbänden zu zeigen, daß sie begriffen haben, um was es geht und daß sie auch willens sind, weiter mitzuarbeiten an dem Ausbau der Sozialgesetze im Interesse der Allgemeinheit.

Da die Arbeitgeber sicherlich kein Mittel unversucht lassen werden, um die Bestrebungen unerer Genossen in der Regierung zu durchkreuzen, gilt heute wie immer:

M u g e n a u f !

## Irreführende Angaben über den deutschen Fleischverbrauch

Schon im März dieses Jahres wurde von dem damaligen Landwirtschaftsminister Schiele die Behauptung aufgestellt, der Fleischverbrauch 1927 übersteige den von 1913. Diese Behauptung wurde seinerzeit im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Landwirtschaftsministeriums von der Presse weit verbreitet. Kurz darauf stellte das Statistische Reichsamt fest, daß der Fleischverbrauch infolge des veränderten Altersaufbaues der Bevölkerung (der Anteil der Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung ist heute größer als vor dem Kriege) noch um 6 Prozent hinter dem Friedensfleischverbrauch zurückbleibt. Die Öffentlichkeit war von Minister Schiele irreführt worden. Heute ist Herr Schiele nicht mehr Minister. Wenige Tage vor seinem Abgang bemühte er nochmals die Gelegenheit, tendenziöse Nachrichten über den deutschen Fleischverbrauch in einer Denkschrift über das landwirtschaftliche Notprogramm zu verbreiten. Es wird in der Denkschrift behauptet, der Fleischverbrauch im ersten Vierteljahr 1928 übersteige den im gleichen Zeitraum von 1911/13 um 13 Prozent.

Auch bei dieser Feststellung wird der veränderte Altersaufbau der Bevölkerung nicht berücksichtigt. Infolgedessen ergeben auch diese Zahlen ein ganz falsches Bild der deutschen Fleischversorgung. Weiterhin ist zu beachten, daß früher die gewerblichen Schlachtungen allein der Fleischbeschau unterlagen. Heute ist im Gegensatz zur Vorkriegszeit in den meisten Regierungsbezirken die Beschaupflicht auch auf die Hauschlachtungen ausgedehnt worden. Da die Fleischverbrauchsrechnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nur auf beschaupflichtigen Schlachtungen basiert und da die Beschaupflicht in den Nachkriegsjahren immer weiter ausgedehnt worden ist, muß sich naturgemäß in jedem Jahre eine Steigerung der beschaupflichtigen Schlachtungsfiguren ergeben, was aber, wie wir gesehen haben, noch lange nicht gleichbedeutend ist mit einer Steigerung des Fleischverbrauches.

Es ist außerdem ganz verfehlt, den höheren Fleischverbrauch des ersten Vierteljahres 1928 zu Vergleichszwecken heranzuziehen. Der erhöhte Verbrauch findet seine Erklärung in den Massenabschlachtungen der Schweine. Bekanntlich veranlaßten die gesunkenen Schweinepreise viele Landwirte, ihre Bestände stellenweise bis zu 50 Prozent zu vermindern. In dem letzten halben Jahre verringerten sich die Schweinebestände um nicht weniger als 2.730.000 Stück (vergleiche die soeben veröffentlichten Ergebnisse der Schweinezählung vom 1. Juni 1928).

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß der Landbund die neue Tendenzschrift des Herrn Schiele zu eifrigen Propagandazwecken benutzte. Die seit 30 Jahren immer wieder aufgestellte Behauptung, Deutschland brauche keine Fleischzufuhr, Deutschland könne den Fleischbedarf der Bevölkerung durch Inlandsproduktion decken, wird aufs neue aufgestellt. Daß diese „Inlandsfleischproduktion“ zum großen Teil nur mit ausländischen Futtermitteln möglich ist, wird selbstverständlich verschwiegen. (Ein Drittel unserer Schweineproduktion stammt aus veredelter Futtermittelzufuhr!) Außerdem wurden im Jahre 1927 12 Prozent unseres Fleischverbrauches eingeführt, ein Zeichen, daß die Inlandsproduktion nicht ausreichte.

Die Agrarier, und an ihrer Spitze der Erminister Schiele, können durch Tendenzberichte und irreführende Zahlenspielereien die Tatsache nicht aus der Welt räumen, daß Deutschland nicht in der Lage ist, durch inländische Fleischproduktion den steigenden heimischen Bedarf zu decken. Würde aber selbst die Mengenfrage in Zukunft gelöst werden, so bedeutete das noch nichts, denn die Preisfrage ist für die breiten Massen ausschlaggebend. Hier ist ein weiteres, unüberbrückbares Hindernis. Die deutsche Landwirtschaft ist, wenn sie rentabel bleiben will, nicht in der Lage, ein Fleisch zu produzieren, dessen Preis für die minderbemittelte Arbeiter- und Beamtenchaft erschwinglich wäre. Alle diese Tatsachen können durch noch so geschickte Schaubilder und durch noch so gefärbte Berichte, die der Landbund an die Presse verspricht, nicht umgestoßen werden.

## Die Macht des deutschen Kunstseidenkartells

Aus dem jüngst erschienenen Kunstseide-Sonderheft des „Manchester Guardian Commercial“ kann auch die deutsche Öffentlichkeit aufschlußreiche Einzelheiten über das deutsche Kunstseidenkartell erfahren. Dieses 1926 gegründete Kartell erstreckt sich zwar allein auf die mit dem Viscoseverfahren hergestellte Kunstseide, doch umfaßt bekanntlich der weitaus überwiegende Teil der deutschen Kunstseidenerzeugung auf Viscoseseide. 97 Prozent der deutschen Viscoseproduktion ist in dem Kartell vereinigt; es sind nur zwei unbedeutende Unternehmungen außerhalb des Kartells geblieben. Das Kartell wurde Mitte 1927 erneuert, wobei zugleich die Preise um 5 1/2 Prozent erhöht wurden. Dem Kunstseidekartell gelang es, mit den Kunstseideindustrien sämtlicher Länder, die für eine Einfuhr nach Deutschland in Frage kommen, Vereinbarungen zu treffen. Mit den italienischen Großkonzernen Siala Viscosa, Catiolani und Borebo, mit der belgischen Tubize-Gesellschaft, dem schweizerischen Kunstseidekartell und den holländischen Großproduzenten hat das deutsche Kartell Vereinbarungen getroffen, denen zufolge diese nur eine vertraglich vereinbarte Quote nach Deutschland einführen dürfen. Diese Einfuhrquote konnte auch deshalb zugestimmt werden, weil ja die deutsche Kunstseideproduktion, obwohl sie in den letzten Jahren jährlich um 10 bis 20 Prozent stieg, den stürmisch zunehmenden Bedarf nicht befriedigen konnte. Deshalb wurde vom deutschen Kunstseidekartell eine Einfuhr von 10 bis 20 Prozent zugelassen, bei Preisen, die dem Ausland vorgezogen wurden. „Diese Vereinbarungen“, so heißt es im „Manchester Guardian Commercial“, „haben den Ring um den deutschen Absatzmarkt geschlossen, da gegenwärtig weder die französischen noch die englische Konkurrenz in Frage kommen kann.“ Weshalb dies der Fall ist, wird zwar nicht gesagt, doch dürfte auch mit der englischen und französischen Industrie ähnliche Vereinbarungen bestehen. So wird die Tatsache, daß die Vereinigten Glanzstoffwerke ihren neuen Betrieb zusammen mit dem englischen Großkonzern Courtauld errichtet haben, — obwohl die Kapitalkräfte des Glanzstoffkonzerns dank seiner ungeheuren Gewinne ihm wohl ermöglicht hätten, die Fabrik selbst zu errichten und in Betrieb zu halten —, darauf zurückgeführt, daß die Beteiligung Courtaulds als Gegenleistung angesehen wird für seine Verpflichtung, sich vom deutschen Markt fernzuhalten. Die Beteiligung Courtaulds an den Gewinnen des Glanzstoffkonzerns soll der Preis für den freiwilligen Verzicht auf die Belieferung des deutschen Marktes sein.

### Die amtliche Großhandels-Richtzahl vom 25. Juli 1928

Berlin, 28. Juli. Die auf den Stichtag des 25. Juli berechnete Großhandels-Indexzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 141,0 auf 141,7 oder um 0,5 vom Hundert gestiegen.

### Die Waggonaufträge der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn hat der Waggonbau-Vereinigung jetzt mitgeteilt, daß sie beabsichtigt, einen Auftrag über 190 D-Zugwagen, 700 Personenzugwagen und 325 Wagen für die elektrifizierten Linien Groß-Berlins zu vergeben. Da die Aufträge noch nicht offiziell erteilt sind und in Kreisen der Waggonindustrie angesichts ihrer geringfügigkeit nur als Voraufträge betrachtet werden, so sind noch keinerlei Entscheidungen für die Verteilung auf die einzelnen Fabriken gefällt worden.

Die Erzeugung elektrischer Energie in der Schweiz erhöhte sich im Jahre 1927 um 390 Millionen Kilowattstunden auf 3360 Millionen. Auf den inländischen Verbrauch entfallen 2389 Millionen Kilowattstunden. Damit hat sich der Energieexport der Schweiz von 854 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1926 auf 876 Millionen vergrößert.

## Rundgebung der Dillenburg Metallarbeiter

Frankfurt a. M. 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die am Sonnabend unter freiem Himmel in Dillenburg tagende Versammlung der ausgesperrten Metallarbeiter des Dillgebietes und der oberen Lahn gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung. Das verträumte Dillenburg hat noch nie so viele Arbeitsmänner an einem Wochentag in seinen Mauern gesehen, die in langen Reihen zu Fuß und zu Rad aus dem gesamten Gebiet herbeigeströmt waren, um Stellung zu der Aussperrung und Stilllegung der Betriebe zu nehmen. Junge, kräftige Surfen, aber auch alte, von harter Arbeit gekrümmte Männer mit weißem Haar, die jahrzehntelang in den Betrieben beschäftigt sind, lauschten den Worten der Redner.

Der Bezirksleiter des Metallarbeiter-Verbandes, Reichstagsabgeordneter Meß, behandelte in seiner Ansprache die Ursachen des Konflikts und bezeichnete es im höchsten Grade als bedauerlich und kurzfristig, daß die Wirtschaftsführer des Dill- und Lahngebietes wegen relativ geringer Differenzen (es handelt sich um die Wiederherstellung bereits gehabter, jedoch gekürzter Aufordpreise) das gesamte Wirtschaftslieben durch die Aussperrung so schwer erschüttern. Trotz der gewaltigen Produktionssteigerung wäre aus eigenem Antrieb durch das Unternehmertum auch nicht die kleinste wirtschaftliche Besserung der Schaffenden erfolgt. Die Arbeitenden an der Dill und Lahn stünden mit ihren Löhnen ziemlich an letzter Stelle der deutschen Arbeiterkraft, so daß alle gewerkschaftlichen Mittel in Anspruch genommen werden müßten, um eine weitere Senkung des Lebensstandards zu verhindern. Um dies zu erreichen, sei unter anderem der Zusammenhalt und das Vertrauen zur eigenen Kraft Voraussetzung. Mit aller Ruhe und Zuversicht müsse der aufgezogene Kampf weiter geführt werden. Mit stürmischem Beifall beendeten die Tausende ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners.

Im Auftrage des Christlichen Metallarbeiterverbandes sprach A. L. Siegel; für die Christ-Dunklerischen Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Ziegler. Sie äußerten sich zu den Darlegungen des Abgeordneten Meß zustimmend. Nach Annahme einer entsprechenden Resolution und einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf die moderne deutsche Arbeiterbewegung schloß die imposante Kundgebung.

### Délegiertenwahlen der Bochumer Metallarbeiter

Bochum, 30. Juli. (Eigener Funkbericht.) Bei der am Sonntag im Deutschen Metallarbeiter-Verband in Bochum vorgenommenen Wahl der Delegierten zum Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erhielten in Bochum die Vertreter der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung 577 Stimmen, während die kommunistischen Kandidaten nur 299 Stimmen erhielten. Damit zeigt sich für die Kommunisten prozentual ein weiterer Rückgang gegenüber den vor vier Wochen stattgefundenen Wahlen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

### Die landwirtschaftlichen Unternehmer haben zuviel Arbeitskräfte

Die landwirtschaftlichen Unternehmer klagen über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Geradezu paradox wirkt demgegenüber ein Schreiben, das der Graf von der Groeben in Groß-Schwansfeld (Kreis Bartenstein in Ostpreußen) einem Mitglied des Deutschen Landarbeiter-Verbandes auf ein Unterstützungsgesuch zugestellt hat. Das Schreiben lautet:

„Ich verpflichte mich hiermit, an Sie, falls Sie am 1. Oktober 1928 Ihre jetzige Wohnung räumen, beim Fortzug von Groß-Schwansfeld 50 Markt (Königsplatz Markt) zu ziehen. Einen Ziehchein zur Annahme einer anderen Arbeitsstelle und Wohnung zum 1. Oktober 1928 können Sie bei Annahme obigen Angebots erhalten.“

Groß-Schwansfeld, den 1. Juli 1928.

Die Gutsverwaltung: Graf von der Groeben.“

Nach diesem Schreiben hat der Graf von der Groeben keinen stärkeren Wunsch, als daß die Landarbeiter aus seinem Betriebe verschwinden. Der Grund ist freilich weniger in dem Ueberfluß von Arbeitskräften als in der Tatsache zu suchen, daß der in Frage kommende Landarbeiter Mitglied des Deutschen Landarbeiter-Verbandes ist.

Wir sagen zu dem Vorgehen des Grafen von der Groeben: So lange es landwirtschaftliche Arbeitgeber gibt, die organisierte Landarbeiter mit Gewalt aus den Betrieben herauszudrängen versuchen, so lange liegt keine Veranlassung vor, die Klagen dieser Kreise über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern auch nur einen Augenblick ernst zu nehmen.

### Das Hemmnis der Landesarbeiter-schutzgesetzgebung

Eine der schlimmsten Hinterlassenschaften des Krieges ist die Abriegelung des internationalen Arbeitsmarktes durch die in allen Staaten Europas erlassenen Landesarbeiter-schutzgesetze. Infolge der erzwungenen Gesetze ist der Austausch von Arbeitern von Land zu Land praktisch so gut wie unterbunden. Dem Arbeiter ist es heute verwehrt, im fremden Lande zu arbeiten und fremde Arbeitsweisen kennenzulernen.

Gegen diesen Mißstand wendet sich jetzt in scharfer Form der „Korrespondent“, das Organ des deutschen Buchdruckerverbandes, der u. a. betont, daß durch die Abriegelung der internationalen Arbeitsmärkte dem Wirtschaftsleben neue Fesseln auferlegt und der Völkererhöhung sicherlich nicht gedient wird. In diesem Zusammenhang schreibt das genannte Blatt folgendes: „Sogar zwischen Deutschland und Oesterreich wird diese Abriegelung geübt. Sogar der freien Gewerkschaften und der Arbeiterparteien wäre es für den Abbau dieser Abriegelungsgesetze zu wirken und vor allem einen Anfang damit zwischen Deutschland und Oesterreich zu machen.“

### Streit der Hölterer in Schlesien

Die Hölterer sämtlicher schlesischer Hölterfirmen sind ab heute wegen Tarifstreitigkeiten in den Streik getreten. Wir bitten, auf jedem Bau und in jedem Betrieb darauf zu achten, daß keine Streitarbeit verrichtet wird. Die arbeiterfreundliche Presse wird um Nachdruck dieser Notiz ersucht.

Baugewerksbund, Bezirk Schlesien.  
Christlicher Bauarbeiterverband.

### Metallarbeiter-Verband Breslau.

Zeitreisulat von der Wahl zum Gewerkschaftskongreß.  
In Breslau wurden abgegeben insgesamt 2204 Stimmen.  
Davon Liste A 1791, Liste B 398, ungültig 25 Stimmen.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!



# Aus Schlesien

## „Ihre Majestät“ besitzt Land

Der Landlieferungsverband führt in seinem Jahresbericht diejenigen Großgrundbesitzer auf, die Land zu Stehlungszwecken zur Verfügung stellen. Dort heißt es auf Seite 5:

**Nittergüter Großhauz-Jahn (Kreis Grünberg) durch Ihre Majestät, die Kaiserin Hermine, mit 1000 Hektar.**

Da wird sich aber Herminen freuen. Sogar eine auf Grund republikanischer Gesetzesvorschriften geschaffene Körperschaft wie der Landlieferungsverband beugt sich vor ihrer majestätischen Würde. Immerhin sein Trost in diesen launigen Landbach-Zeiten.

## Pressfreiheit in Polen

Der „Volkswille“ schon wieder beschlagnahmt

Die Freitag-Ausgabe des deutsch-sozialistischen „Volkswille“ wurde, wie das Hindenburg Tageblatt meldet, wegen eines Artikels „Polen und die Ukrainer“ beschlagnahmt.

## Schutz den Bussarden!

Eine Verordnung des Oberpräsidiums

Mit Zustimmung des Provinzialrates hat der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien für den Umfang der Provinz nachstehendes verordnet:

§ 1. Der Mäusebussard (*Buteo buteo* (L)) und der Raufußbussard (*Buteo lagopus* (Brünn)) sind das ganze Jahr geschützt.

§ 2. Es ist verboten, diesen Bussarden nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, sie zu fangen oder zu töten. Auch ist verboten, Eier, Nester oder sonstige Brutstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen.

§ 3. Es ist untersagt, die auf Grund dieser Verordnung geschützten Tierarten einschließlich ihrer Eier und Nester feil zu halten, anzukaufen, zu verkaufen, sowie zu befördern. Diesem Verbot unterliegt auch jede andere Art des Erwerbes oder der Veräußerung, das Anbieten oder die Vermittlung solcher Rechtsgeschäfte, das Eingehen einer Verpflichtung zum Erwerb oder zur Veräußerung.

§ 4. Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile und für wissenschaftliche Zwecke kann der Regierungspräsident nach Anhören der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege Ausnahmen von diesen Vorschriften zulassen.

§ 5. Die Vorschriften dieser Verordnung sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in das Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie auch gegenüber dem Eigentümer und dem Jagdberechtigten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sowie der auf Grund von ihr etwa ergehenden Anordnungen werden nach § 50 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

## Schweidnitz. Kein Brudermord.

Vor einiger Zeit wurde in einem Brunnen in der Nähe der Werkschleife der fünfzehnjährige Sohn des Handelsmannes Kurze ermordet aufgefunden. Dessen Bruder Ranitz geriet in den Verdacht des Brudermordes, da er kurz vor Auffinden der Leiche plötzlich nach Hamburg verschwand. Er war mit einem Schiffe, auf dem er Arbeit erhalten hatte, nach Riga mitgefahren und wurde bei seiner Rückkehr nach Hamburg verhaftet. Es gelang ihm aber, sein Alibi nachzuweisen. Sein damaliger Begleiter Hoffmann ist noch immer verschwunden.

**Waldenburg.** Unromantisches vom Zirkus. Bei einem hiesigen Einwohner hatte sich ein Artist des Zirkus Sarraiani einlogiert und als Spanier ausgegeben. Er erwarb sich hiesigen Tage lang eines sehr billigen Quartiers und aufmerksamer Bedienung. Die für den Zirkusmann begeisterten Wirtsleute erlebten nach seinem Weggange aber eine arge Enttäuschung. Sie fanden von ihren für den Winter eingekauften Früchten nur noch die leeren Gläser vor, den Inhalt hatte sich der angebliche Spanier angeeignet. Ein hinterlassener Zettel verriet, daß es sich nicht um einen Spanier, sondern um einen Franzosen handelte, der sich an den Deutschen „rächen“ wollte. Von seinen eigenen Artistenkollegen erhielt er im nächsten Ort nach Bekanntwerden des Vorfalls eine gehörige Tracht Prügel verabsichtigt, worauf die Direktion von seiner Entlassung abließ.

**Gottesberg.** Wech eines Kreuzotternjägers. Nicht immer geht der Jung von Kreuzottern gut von statten. So passierte es dem nun als Kreuzotternjäger bekannten Klempner Hamisch, daß sich eine erlegte Kreuzotter noch einmal dem festen Griff entwand und in einen Finger biß. Der giftige Biß verurteilte trotz aller sofort angewandter Gegenmittel eine harte Schwellung von Hand und Unterarm und nötigte sich H. sofort in ärztliche Behandlung begeben. H. hat bereits ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, in diesem Jahre allein 57 Kreuzottern zur Strecke gebracht.

**Grünberg.** Himbeer-Räuber. Die Himbeerernte des hiesigen Ausbaubezirkes ist als Migernte zu bezeichnen. Besonders schädlich waren die Spätschäden im Frühjahr, zu denen nach die Käuze und die sich verbreitende Himbeerkrankheit, das Rutensterben, kamen. Man schätzte einen Ausfall von 70 Prozent gegenüber der vorjährigen Ernte, die sich auf etwa 10.000 Zentner belief. Geldlich ausgedrückt, entspricht so ein Schaden von etwa 200.000 Mark.

**Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt.** Der Glasbau vernichtet. Aus den Dörfern um Mittelwalde, in denen hauptsächlich Glas angebaut wird, haben Raupen angeheueren Schaden angerichtet. Die Raupen haben die Glasfelder buchstäblich überfallen, die Stengel durchgefressen oder die Samenkapselfrüchte vernichtet. Die Gebirgslandwirte trifft dieser Schaden besonders schwer, da sie fast nur auf den Glasbau angewiesen sind. Ein von der Landwirtschaftskammer angepriesenes und in Anwendung gebrachtes Bekämpfungsmittel scheint ohne Wirkung geblieben zu sein.

**Schabrunn, Kreis Leobnau.** Großfeuer. Hier brannte am Freitag vormittag das Wohnhaus des Landbauinspektors Paul Dornisch nieder. Das Feuer war im Heuboden ausgebrochen und zerstörte das zweistöckige und wohnliche Hauptgebäude bis auf den Keller. Während Tisch und Möbel gerettet werden konnten, sind 30 große Fuhren Heu mitverbrannt. 12 Feuerwehren kämpften den Brand.

**Bollschtein, Todesburg.** Beim Kirchenspielen kürzte ein sechs Meter Höhe der Landwirtsjohn Hiale und erlitt neben inneren Verletzungen einen Bruch der Wirbelsäule, der seinen Tod herbeiführte.

**Hoyerswerda.** Schadenfeuer. Aus unbekannter Ursache brannte das Wohnhaus des Maurermeisters Emil Rauch in Wittichscau samt den anstoßenden Stallgebäuden nieder. Dem Bewohner des oberen Stockwerks sind fast das ganze Mobilar, Kleidung und 150 Mark bares Geld mitverbrannt.

# Die Republik der Jüngsten

## Besuch in der Schlesischen Kinderrepublik

Natürlich grünen Fahnen und Wimpel, wenn man die Friedenshöhe bei Gottesberg überschritten hat und bergabwärts ins Kohlaue Tal sieht. Dort lebt seit drei Wochen die Kinderrepublik, das Zeltlager der Schlesischen Arbeiter-Kinderfreunde. Dann steht man vor einer Schranke, zwei Kindergenossen prüfen sorgsam und ernsthaft die Legitimation, bevor der Eintritt gestattet wird. In der Kinderrepublik herrscht nämlich Ordnung und Disziplin, selbstgeschaffene Ordnung und Einordnung, wie es See kam uns im vorigen Jahre als ersten und gelungenen Versuch sozialistischen Gemeinheitsgeistes in der proletarischen Kindererziehung gezeigt hat.

Natürlich ist hier, in der ersten Schlesischen Kinderrepublik, noch nicht alles so durchgebildet und durchorganisiert, wie es erstrebt wird. Manches ist erst im Entstehen, manches durch den Mangel an Helfern gehemmt, die sich vier Wochen für diesen nicht zu unterschätzenden Dienst am Proletariat frei machen können. Aber das Gesamtbild zeigt Erfolg, Erfolg in der mühseligen organisatorischen wie in der erzieherischen Arbeit. Vier Wochen leben die proletarischen Kinder hier, losgelöst von der drückenden Enge und Lichtlosigkeit ihres proletarischen „Zu Hause“, losgelöst auch von dem engen Kreise der eigenen Familie in einer erweiterten Gemeinschaft, die, auf sich selbst gestellt, viel Positives zu leisten, viel Arbeit zu bewältigen hat und von dem Einzelnen viel Einordnung und Gemeinschaftsgeist verlangt. Hier lösen sich die Probleme der jungen proletarischen Seele auf, treten zu Tage und erfordern die ganze hingebungsvolle Arbeit der knappen Helferschar. Das soziale Element des Einzelnen macht sich in einer derartigen Gemeinschaft unweigerlich bemerkbar, muß gebannt, überbrückt, überwunden werden, und zwar auf neuen Wegen der Erziehung, die nicht unnahbare, strafende Autorität, sondern Erweckung des sittlich-verantwortlichen Bewußtseins in der jungen Seele zur Grundlage hat, die Verschlingen und Streitigkeiten durch das selbstgewählte Lagergericht erledigt und in dem Lagerparlament, dessen Kindermehrheit bindend beschließt, mündet.

Wer einen Tag hier erlebt, einen Tag hier die Fröhlichkeit der Kleinsten der proletarischen Garde beobachtet, aus ihrem Munde die Freude gehört, ihren und der Helfer Dispute über diese oder jene Frage gelauscht, mit ihnen „Schlesisches Himmelsreich“ gegessen und unter dem schützenden Zeltdach Zuhörer vor des Wettergottes Ungunst gesucht hat, der wird diesen Eindruck nicht vergessen können, wird — mag auch das Einzelne noch nicht so durchgebildet und ausgeführt sein, wie es angestrebt wird — die gewaltige, wachsende und aufbauende, leider in weiten Kreisen der Bewegung noch nicht genügend beachtete Arbeit der Kinderfreunde in vollem Umfange zu würdigen verstehen. Diese Jugend wird einst frei sein in Denken und Fühlen und Streben, Freiheit als ihr oberstes Ziel betrachten und, leichter wie es uns beschieden war, kämpfen lernen für Menschentum und Menschenwürde der arbeitenden Klasse.

Die Zeltlager sind, bei aller Romantik, die dieses Zeltleben mit sich bringt und die Erlebnisphäre der Kinder erfüllt, nicht romantisch-trend, fern der Wirklichkeit, sondern von zielstrebigerem Streben zum Sozialismus erfüllt, dessen rote Symbole als Symbole der Zukunftshoffnungen dieser jungen Proletariatskinder gelehrt und verstanden werden. Viel Sozialismus hat hier ein großes Werk geschaffen, das vergänglich als äußere Erscheinung, unvergänglich in der Erinnerung der Kindergenossen reiche Frucht tragen wird. Helfersarbeit ist nicht leicht, erfordert viele Opfer an Freizeit und oft auch mehr.

In der Küche, zu der eine Kaufmännin Firma namens Kraus sogar drei schöne, neue Kochtöpfe zur Verfügung gestellt

hat, kochen Proletarierfrauen von früh bis spät für die dreihundert ewig hungrigen Mäuler, kochen mit Liebe, Hingabe und Heiterkeit, die eine fühlbare Verbindung mit dem Zweck der Sache zeigt. Sie sind die einzigen, die in einem, allerdings leistungsfähigen, Bau aus Brettern ihre wichtige Mission erfüllen. Die Postmeister dagegen tagt in einem Sonderabteil des riesigen Lesesalles, das die Breslauer Arbeiterkamerader zur Verfügung gestellt haben. Dort kann man auch — die Firma Richter-Waldenburg hat die Anlage zur Verfügung gestellt — auf allen Wellen Europas Radio hören oder in dem durch eine Kippargestellten Fundbüro einen vertauschten Gürtel, verlegten Kosttopf und was dergleichen wichtige Dinge im Lagerleben verlegt werden können, suchen. Etwas abseits, rotgestrichelt, steht das Sanitätsgelände, wo Pfleger auf zehnhundert Knie gekniet oder Erkrankten die erste Hilfe geboten wird. Außerdem kommt selbstverständlich jeden Tag der Lagerarzt Dr. Mark aus Gottesberg und kontrolliert den Gesundheitszustand, der im allgemeinen sehr gut ist und durch eine Anfangs- und Abganguntersuchung noch besonders festgestellt wird. Dann kommt man in die Dörfer, zu denen die einzelnen Zelte zusammengefaßt sind. Jedes hat einen Bürgermeister, der mit der Postgemeinschaft — in größeren Lagern werden eigene Postämter gewährt — beschließt und regiert. Außerdem besteht das Lagerparlament, das, aus allen Zelten gewählt, die beschlussfassende und souveräne Instanz des Lagerlebens darstellt. Es gibt da nämlich recht viel zu regieren und zu beschließen. Die Tageseinteilung der Wachdienst, der Arbeitsdienst in der Küche müssen verteilt und organisiert werden, Feiern werden vorbereitet und Wanderfahrten organisiert. Irgendwas in einem Zelt — es ist da „Wigwam“ der Breslauer — sieht eine eifrig beschäftigte Kindergenossin über einem Bericht, der, abgetippt, in viele Exemplaren an alle Kinderrepubliken — nicht weniger wie neun solche Lager wurden im Reich organisiert — verschickt, mit solchen Berichten aus Hesse, aus Mitteldeutschland, von der Wasserante, ja sogar aus den Karawanken im fernen Kärnten wo die Kinderrepublik der Wiener Roten Falken in selbst gebauten Hütten haust, beantwortet werden. Die Hingabe, mit der die kleine Genossin dies besorgt, beweist die Stärke der gedachten Gemeinschaftsgefühls, das auch in der landmannschaftlichen Eigenart der einzelnen Gruppen aus Schmiechberg aus dem Waldenburger Revier, von dem Liegnitzer Gurkenparadies, aus der Landeshauptstadt, aber auch die ober-schlesischen Gäste, die ihre blauen Roten-Falkentitel — ein Hauch slawischer Farbenfinesse und ornamentaler Gesichtslichkeit weht hier über die Grenze der Nationen — bunt bestickt haben umschlingt.

Das Waldenburger Revier ist ein Feld, an dem diese proletarische Zukunftsmut natürlich ein starkes Echo findet. Überall sind die Genossen von Gottesberg und anderen Orten des Reviers hilfsbereit mit Rat und Tat vorhanden, wenn irgend etwas erforderlich ist, und nachts, wenn die Kinder schlafen, übernehmen Reichsbannerkameraden die Wache, aber nur von 10 bis 6 Uhr wurde eifrig patrouilliert. „Dann werden wir munter und treten unseren Dienst an.“ Nicht allen, deren Hosen danach stand, war es möglich, die vier Wochen, deren ersten drei von blendendem Sonnenwetter begünstigt waren, zu genießen, und einige Genossen aus den nördlichen Kreisen Niederschlesiens, wo die Kinderfreunde erst vor kurzem Fuß gefaßt haben, kamen nur auf Tagesbesuch. Aber auch für sie war die Kinderrepublik im Kohlaue Tal ein verwickeltes Stück Sozialismus, das sie in ihren Herzen und in ihrem Denken durch das rauhe und graue Alltagsleben ihres proletarischen Daseins tragen werden, das ihnen über diesen Alltag hinaus die Zukunft, unsere Zukunft zeigt. rw.

**Jauer.** Segen der Amnestie. Nach der Ermordung Rathenaus im Jahre 1922 kam es hier zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, der zur Erhebung eines Aufruhrs- und Landfriedensbruchprozesses führte. Ein Korbmacher, ein Arbeiter und ein Futterer erhielten je 1 Jahr Gefängnis bei 3jähriger Strafaussetzung. Nachdem zwei der Verurteilten die auferlegte Geldbusse von 100.000 Papiermark bezahlt hatten, war für sie die Anfechtung erledigt, während der Korbmacher ohne Zahlung der Busse, verschwand. Jetzt ist er auf einen gegen ihn erlassenen Steckbrief in Löwenberg verhaftet worden, mußte aber sofort freigelassen werden, da die Tat unter die neue Amnestie fällt.

**Hausdorf.** Andenken an die „Sabelkur“. Junge Leute fanden beim Baden im Johanneissee eine 7,5 Zentimeter Granate, die dann von der Polizei geborgen und unschädlich gemacht wurde. Man vermutet, daß die Granate von einem Kriegsteilnehmer als Andenken mit nach Hause genommen und später in den Teich geworfen wurde.

**Königszell.** Töblicher Wasserzirk auf Kirzchen. In Abwesenheit der Eltern, die infolge der miserablen Bezahlung beide auf Arbeit gehen müssen, trank das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Paul Springer nach dem Genuß von Kirzchen frisches Wasser. Das Kind erkrankte schwer und trotz ärztlicher Hilfe starb es unter qualvollen Schmerzen.

**Königszell.** Bekommt ein neues Wappen. Der Entwurf von Prof. Kaminski-Warjagan liegt in drei verschiedenen Ausführungen schon vor. Das künftige Wappen hat Herzform, oben mit gleicher Fläche und einigen kleinen Türmen und ist in drei Felder eingeteilt. Links befindet sich auf rotem Untergrunde der polnische, rechts auf goldbronzenem Grunde der schlesische Adler. Unten in einem halbkreisförmigen Felde sieht man auf blauem Grunde Schlägel und Eisen und darüber eine Krone.

**Königszell.** Grauenhafter Freitod. Freitag früh warf sich der 23jährige Fleischergehilfe Viktor Grünitzel vor einen nach Niederschlesien fahrenden Personenzug. Wie Augenzeugen berichten, wurde der Körper des Unglücklichen glatt in zwei Teile zerschnitten. Während der eine Teil auf der Schienenstrecke liegen blieb, rollte der andere Teil des Leibes noch zuckend am Bahnkörper herunter. Die Ursache zu der Tat ist unbekannt.

**Beuthen.** Padenraub. Inmitten der Stadt, auf der belebten Kleimiser Straße, trat am Sonnabend gegen 19 Uhr ein junger Mann in ein Wurfgeschloß, griff schnell in die Ladentasse und verschwand schnell mit seiner Beute von etwa 700 M. in der Straßenmenge. Trotzdem gelang es den Rademirnebern, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, den Räuber einzukreisen und festzunehmen zu lassen.

**Kattowitz.** Brand auf der Halbe. Die auf Kaiser-Wilhelm-Straße der Gieße-Graben lagernden Kohlenbestände, die 2500 Tonnen betragen, sind in Brand geraten.

**Kattowitz.** Der Stadtpräsident zieht mit einer Parade in sein Amt ein. Die Amtseinführung des neuen Stadtpräsidenten Dr. Koczur erfolgte unter einem großen Pomp- und Angebot. Der Woiwode betonte in seiner Einleitungsrede, daß Dr. Koczur als erster Bürgermeister ebenso wie er selbst, wie als Aufständischer und Kommandant der Schlesischen Woiwodschaftspolizei, sich dafür einsetzen werde, daß Kattowitz zu einer Hochburg der polnischen Idee und zu einem Vorbild für ganz Polen werde. Anschließend an den Einweihungsakt fand eine Parade vor dem Weimeden und dem neuen Stadtpräsidenten statt.

**Wyslowitz.** Eine schiefhalsige Frau. Die Frau des Rentendachers auf der Chaussee nach Kadocher bekam mit einem Hausinsassen Streit, in dessen Verlauf sie einen Revolver zog und mehrere Schüsse gegen den Streitgegner abfeuerte. Dieser wurde glücklicherweise nicht getroffen; dafür erhielt eine vorbeigehende Arbeiterin zwei Schüsse in den Fuß, die schwere Verletzungen herbeiführten.

**Wyslowitz.** Eine schiefhalsige Frau. Die Frau des Rentendachers auf der Chaussee nach Kadocher bekam mit einem Hausinsassen Streit, in dessen Verlauf sie einen Revolver zog und mehrere Schüsse gegen den Streitgegner abfeuerte. Dieser wurde glücklicherweise nicht getroffen; dafür erhielt eine vorbeigehende Arbeiterin zwei Schüsse in den Fuß, die schwere Verletzungen herbeiführten. Darauf sammelte sich eine aufgeregte Menschenmenge an, die die Frau Midler Ignaten wollte. Die Polizei verbot aber das Schlimmste, brachte Frau Midler in polizeiliches Gewahrsam und die Getroffene in das Krankenhaus.

**Wyslowitz.** Dedeneinsturz beim Bau. Donnerstag stürzte eine Decke bei der im Bau begriffenen Viehzentrale ein. Unter den Trümmern wurden fünf Personen schwer verletzt herangezogen, während zwei Personen den Tod auf der Stelle erlitten haben.

## Kreis Neumarkt

**Postraub in Zieserwitz.** Am Freitag früh gegen 3 Uhr wurde im Postamt Zieserwitz ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Unbekannte Einbrecher drangen durch das Fenster ein und raubten Wertgegenstände für etwa 970 Mark und 27 Mark bares Geld.

**SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.** (Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)  
**Schmolz.** Die für morgen angelegte Mitgliederversammlung muß ausfallen. Der nächste Versammlungstermin wird wieder bekanntgegeben.

## Wasserstand

30. Juli.

Ratibor .....	0.73	Kamern (Unter-Vegel) .....	1.16
Reiße (Stadt) vom 29. 7. ....	0.66	Obdenkirch .....	0.42
Reißenbüding (Unter-Vegel) ...	1.43	Abflusmenge letztendlich 20 cbm	
Kreis (Waldenau) .....	1.60	Kamern vom 29. 7. ....	0.28
Zieschen .....	1.03	Wassermärte + 21,5°	

**Gesundheitliches**  
Bei Licht und Abkühlung liegt bekanntlich eine Stoffwechsellage infolge leiblicher Bluteigenschaften vor. Zur Aushebung aller schädlichen Stoffe sind die bekannten Lager-Zelten besonders geeignet. Sie hemmen die Vermehrung der harsauren Salze und vermehren ihre Ausscheidung. Aber nicht nur bei rheumatischen, sondern auch bei neuralgischen Leiden und katarrhalischen Erscheinungen vermögen sie nach zahlreichen ärztlichen Berichten stets Erprobtes zu leisten.

## Wir stützen die Republik

**deshalb lesen wir nur die Volkswacht**

**Esst mehr Früchte**  
und Ihr bleibt gesund!



## Ein Handwertstammer-Scandal

### Deutschnationale Betrüger vor Gericht

Am Freitag begann vor dem Schöffengericht in Stuttgart ein Prozess, der seit Jahren die Öffentlichkeit in Bewegung hält. Die Angeklagten haben sich wegen der verschiedensten, auf dem Gebiet des Betrugs, der Unterschlagung und der einflussreichen Untreue liegenden Straftaten zu verantworten. Die Fälle liegen keineswegs so einfach wie bei den meisten, nach Umfang und Art wenig belangreicher Verfehlungen untergeordneter Krankenkassen-Angeklagter, über die in der arbeitgeberfreundlichen Presse stets Krotodilstrahlen der tiefsten sittlichen Entartung gewirft werden. Es handelt sich im Falle der Stuttgarter Handwertstammer nicht um untergeordnete und schuldige Personen, sondern um Leute, die sowohl in der wirtschaftlichen Bewegung des Mittelstandes, wie in der Deutschen Nationalen Partei, zu der sie gehörten, zu den Prominenten zählten und daher mit allen erdenklichen Ehrenämtern und Würden überschüttet worden sind. Von solchen Leuten durfte man verlangen, daß sie ein besonders entwickeltes Pflicht- und Verantwortungsgefühl und ein hohes Maß von Selbstzucht in ihrer Amtsführung betätigen, zumal sie in den letzten Jahren auch zu den Führern des ebenso nichtwürdigen wie heuchlerischen Entartungsgeheims über die angebliche Barmark-Korruption der deutschen Sozialdemokratie gehört haben. Aber das Gegenteil ist zu verzeichnen. In ihrer Amtsführung ist ganz abgesehen von der Strafwürdigkeit der einzelnen unter Anklage stehenden Handlungen, ein so unerhörtes Maß von Schamlosigkeit getreten, wie es auch in der allergeringsten Zahlstelle einer öffentlichen Stelle als unmöglich angesehen werden muß.

An der Spitze der Angeklagten steht der ehemalige Präsident der Handwertstammer, Frietur-Obermeister und deutschnationaler Gemeindevater Wilhelm Wolff in Stuttgart, der beschuldigt wird, in Gemeinschaft mit den übrigen Vorstandsmitgliedern der Kammer neben von ihnen selbst festgesetzten, sehr hohen Dotationen sogenannte Prüfungsgelder eine schwarze Kasse gebildet zu haben, die ihnen etwa 40 000 M. zu „Repräsentationszwecken“ verwendete Einnahmen brachte. In dieser Verfehlung nehmen Anteil der ehemals zweite, jetzt erste Präsident der Handwertstammer und ehemalige deutschnationale Landtagsabgeordnete, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und Tapezier-Obermeister Theodor Fißler in Stuttgart, der ehemalige deutschnationale Landtagsabgeordnete und Schreinermeister Friedrich Siller in Waiblingen, Schlossermeister Rößler in Stuttgart, Bauwerksmeister Herkommer in Gmünd und Baumeister Schott in Stuttgart. Es ist kennzeichnend für das Treiben dieser Handwertstammer, daß sie über diese Ausgaben nicht Buch geführt, ja sogar Belege darüber vernichtet haben.

Ein besonders schwieriges Kapitel werden in der gerichtlichen Verhandlung die mit der Gründung der „Landwirtschaftsstelle für die württembergische Handwert“ zusammenhängenden Vorgänge sein, da hieran auch die übrigen Handwertstammer des Landes beteiligt waren. Hier treten neben dem Hauptangeklagten Wolff der vermutlich in gleichem Maße schuldig der frühere Syndikus der Handwertstammer, Dr. Gerhardt, und der Direktor des Amtsbezirks der Handwertstammer, Klemm, auf. Schließlich ist die Anklage auch die Kontostellin Wetter als Mitwisserin und Mitschuldige einbezogen. Wolff, Gerhardt, Klemm und Siller wurden vor einem Jahr in Untersuchungshaft genommen, in der sie sich bis auf das später entlassene Frietur auch zurzeit noch befinden. In dieser Angelegenheit handelt es sich um sehr schwierige, bis in das Jahr 1926 zurückgehende Wechselmanipulationen, bei denen Wolff der Hauptschuldige gewesen sein soll. Die bei der Landwirtschaftsstelle vorgenommenen Unterschlagungen und Betrügereien werden auf 60-70 000 Mark geschätzt, um die die württembergische Handwerker betrogen worden sind. Von der Gerichtsverhandlung erwartet man eine endgültige Klärung aller dieser Vorgänge.

An den ersten beiden Verhandlungstagen des Stuttgarter Handwertstammerprozesses wurden drei Punkte der Anklage im wesentlichen geklärt. Der erste betraf besondere Einnahmen der Handwertstammer aus der Zeit der Währungsstabilisierung. Die Handwertstammer erhielt damals für die Vermittlung von Lebensmittellieferungen eine Provision von 2 Prozent und erhob ferner Gebühren von den Handwerkern, denen sie Papiergeld in Rentenmarktscheine umschaltete. Die hieraus sich ergebenden Einnahmen von etwa 2800 Mark wurden auf Weisung des

Kammerpräsidenten Wolff von der Mitangeklagten Wetter nicht regulär gebucht, sondern löse in einem Umschlag ausbewahrt. Davon nahm dann Wolff 1300 Mark für sich selbst und kaufte für weitere 800 Mark seine Ledertasche und Reisetasche für sich, für den Syndikus Dr. Gerhardt und für die Kassiererin Wetter. Infolgedessen waren bei der Revision von dem Geld nur noch 700 Mark vorhanden. Die Belege über diese Einnahmen sind von Dr. Gerhardt vor der Revision vernichtet worden.

Der zweite Punkt betraf einen persönlichen Dispositionsfonds von 10 000 Mark, den sich Wolff durch den Syndikus Dr. Gerhardt hatte ausschütten lassen, obwohl weder der Vorstand der Kammer noch die Vollversammlung den hierzu erforderlichen beschlussmäßigen Beschluß gefaßt hatte. Trotzdem hatte Dr. Gerhardt im Protokoll vermerkt, daß ein solcher Beschluß gefaßt worden sei. In der Bilanz hatte er ihn dann nicht als Dispositionsfonds, sondern als „besonderes Konto“ aufgeführt. So daß die Kammermitglieder dadurch irregeführt wurden. Als man Wolff später fragte, wo das Geld geblieben sei, sagte er, daß er den Betrag der Landeswirtschaftsstelle für das württembergische Handwerk zugeführt habe. Er zwang auch den ihm unterstellten leitenden Beamten dieser Stelle, den Mitangeklagten Klemm, ihm eine fingierte Quittung über diesen Betrag auszustellen, und als den Revisoren diese Quittung nicht genigte, zwang er den Mitangeklagten Bauwerksmeister Schott, diesen Betrag bei der Abrechnung über die von ihm für Rechnung der Kammer ausgeführten Bauten als Ausgabe, und zwar unter dem Kernwort „Lohnüberzahlung“ anzuführen. Die Verhandlung ergab, daß es dem Wolff durch sein gewalttätiges Auftreten gelungen sei, nur mit vierzehntägiger Kündigung angestellten Personal stets gelungen war, seinen Willen durchzusetzen und diese Leute dadurch zu Mitschuldigen zu machen.

Der dritte Anklagepunkt betraf den Ankauf von Aktien, die Wolff in der Papiermarktzeit zu Spekulationszwecken für sich erworben hatte und die er der Kammer nach der Stabilisierung für den Betrag von 6180 Mark aufhängte, während sie zu dem fraglichen Zeitpunkt im Höchstfalle 800 Mark, wenige Tage später überhaupt nicht mehr wert waren. Auch in diesem Falle kam er nur durch das geradezu trottelhafte Verhalten des Syndikus Dr. Gerhardt zum Ziel, der das Geld an Wolff auszahlte, ohne überhaupt zu wissen, was es für Aktien waren. Dabei wäre es seine Amtspflicht gewesen, den Kauf von Papieren, die nicht als mündelstarker anerkannt sind, überhaupt abzulehnen.

Es kam mehrfach zu erregten Auseinandersetzungen, weil die Darstellung Wolffs von den früheren Angestellten und jetzigen Mitangeklagten Klemm und Wetter entschieden bestritten wurde. Wolff veruchte sich durch die Berufung darauf, daß er doch nur ein einfacher Handwerker sei, der von den Sachen nicht genug verstanden habe, herauszureden. Aber der Gerichtsvorstand hielt ihm scharf entgegen, daß er dies bei seinem ganzen Auftreten als Kammerpräsident nicht hätte erkennen lassen. Das würden auch die Speisenaufstellungen bei seinen verschiedenen Reisen erweisen. Auf diesen Vorhalt begann Wolff zu weinen und kam in einen Erregungszustand, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Am Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Die Gerichtsverhandlung wird zweifellos noch etwas anderes erörtern, woran die Öffentlichkeit ein großes wirtschaftspolitisches Interesse nimmt, nämlich die auf der obligatorischen Mitgliedschaft beruhende öffentlich-rechtliche Organisation der Handwerkerberufe für die Gesamtheit der Berufsgenossen so gut wie wertlos ist. Sie war, das beweisen die unter Anklage stehenden Vorgänge, ein Tummelplatz für die verantwortungslose Wichtigkeit einiger sogenannter Führer, die sich mit den zwangsläufig eingetriebenen Mitgliederbeiträgen armer und wirklich notleidender Handwerker gütlich taten, aber damit stets nur sich persönlich, niemals das Interesse ihrer Berufskollegen förderten. Der Prozeß wird daher eine heilsame Lehre für die politischen Richtungen sein, die in der Organisation des Staates auf berufständiger Grundlage das Heil der Zukunft erblicken.

## Autounfälle in aller Welt

### In Harz.

Am Freitag abend ereignete sich auf dem Bruchberg bei Zellerfeld ein folgenschweres Automobilunglück, das ein Todesopfer gefordert hat. Das Automobil raste gegen einen Straßbaum, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Stadtbauemeister Strumpf war sofort tot, während Papierfabrikant Ledermann mit einem Schädelbruch in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Die Frauen der Insassen wurden leichter verletzt.

### Bei Stuttgart

In der Nacht zum Sonnabend fand eine mit sechs jungen Leuten besetzte Autodroschke auf der Rennstrecke in der Nähe von Schloß Solitude in einer Kurve gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen waren sofort tot. Drei weitere, darunter auch der Führer der Kraftdroschke, erlitten schwere Verletzungen. Nur ein einziger der Mitfahrer kam unverletzt davon.

### In der Pfalz

Am Sonnabend in der frühen Morgenstunde ereignete sich in Dahn am Ortseingang ein schweres Automobilunglück. Ein auf dem Wege zum Markt befindlicher Güterwagen einer Schaferei Molkerei, der mit 16 Personen besetzt war, stürzte in einer Kurve infolge Steuerbruchs eine etwa 8 Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen überschlug sich zweimal und blieb zertrümmert unter liegen. Fünf Personen wurden schwer, während sechs leichter verletzt wurden. Bei mehreren Verletzten soll der Zustand lebensgefährlich sein. Eine mitfahrende 12jährige Kriegerwitwe aus Steinfeld erlag den erlittenen schweren Verletzungen. Ueber die Ursache des Unglücks erfährt die Telegraphen-Union, daß das Steuer, vermutlich infolge eines Materialfehlers, glatt abbrach, wodurch der Wagen steuerlos wurde. Die Verletzten wurden sofort in die nächsten Krankenhäuser gebracht.

### In Polen

Am Freitag ereigneten sich in der Nähe von Wosien bei Lublin und in Opola (Ost-Oberschlesien) schwere Autounfälle, bei denen im ganzen 24 Personen verunglückten. Das schwerste Unglück war das bei Lublin, wo ein Auto sich überschlug und sämtliche Insassen unter sich begrub.

## Flucht vor dem Hunger

In China fliehen Millionen Menschen vor dem Hunger aus den nördlichen Provinzen nach der fruchtbareren Mandchurie. Nach den Berichten dürfte die Zahl der Fliehenden in diesem Jahre 3 bis 4 Millionen erreicht haben. In einem Tage allein sollen aus zwei chinesischen Häfen gegen 10 000 Flüchtlinge auf Dschunken und kleineren Booten nach mandchurischen Häfen abgefahren sein. Als Beispiel der Tragödien, die sich auf dieser in der Menschheitsgeschichte bisher größten Völkerwanderung abgespielt haben, meldet der „Vorwärts“ einen Fall aus Tientsin über einen Flüchtling, der mit seiner Familie, Frau und zwei Töchtern, völlig mittellos dort angekommen war. In der Verzweiflung verkaufte er eine Feder an den Besitzer einer Spielhalle. Daraufhin erhängte sich die Frau auf dem Perron der Eisenbahn. Der Mann erzwang aus Kummer darüber seine zweite Tochter und beging dann Selbstmord. Tausende von Flüchtlingen sahen dem entsetzlichen Vorgang zu.

## Blutige Schlägerei in Chemnitz

Am Sonntag nachmittag gerieten in der Zietenstraße etwa 20 Hamburger Zimmerleute in Streit. Es kam zu einer wilden Schlägerei, in deren Verlauf schließlich zum Messer gegriffen wurde. Einer der Beteiligten wurde tödlich und drei andere schwer verletzt.

## Zwei Deutsche in der Rhone ertrunken

Wie die „B.Z.“ aus Genf berichtet, kenterte am Freitag auf der Rhone bei St. Maurice, Kanton Wallis, ein Faltboot. Die beiden Insassen verschwand in den hochgehenden Fluten. Nach den in den Rudern der Ertrunkenen gefundenen Papiere handelt es sich um den 27 Jahre alten Dr. Rosenberger aus Eisen und Frau Berta Reibstein, geb. Ratter, aus Allenstein.

## Ein schwerer Absturz

Auf einer steilen Pyrenäenstraße in der Nähe von Perpignan ereignete sich am Freitag ein schweres Autounfall. Der Führer hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, so daß der Wagen einen 12 Meter hohen Abhang hinabstürzte, sich überschlug und die sieben Insassen unter sich begrub. Einer war sofort tot, die sechs anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

## Wie entsteht die Seckrankheit?

Der holländische Schiffsarzt Dr. Oriel hat neuerdings über die Entstehung der Seckrankheit einige bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Im allgemeinen besteht auf diesem Gebiete noch wenig Einstimmigkeit. Die Versuche des genannten Arztes an einer Probestperson führten nun zu Feststellungen, die nicht nur die Anwendung einer sehr einfachen Heilmethode ermöglichen, sondern auch eine bequeme Lebensregel zur Verhinderung bieten. Man untersuchte regelmäßig von Stunde zu Stunde Blut und Urin der Probestperson, zunächst vor Anfang der Seckreise und später an einem stürmischen Tage an Bord. Schon die ersten Erscheinungen von Unfähigkeit des Patienten waren auf bedeutende Veränderungen im Stoffwechsel zurückzuführen; als die Probestperson brechen mußte, trat dies noch deutlicher in Erscheinung. Es zeigte sich, daß der Zuckergehalt im Blut zurückging und Aceton im Urin austrat. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Mangel an Zucker im Blut. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verfehlte Diät zu wenig Zucker und zu viel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glucose im Blut, den die Leber nicht anzupfüllen mag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist. Unter dem Einfluß der Aufregung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glucosens mobilisiert und







# Arbeiter-Sportbewegung

Breslau, den 30. Juli 1928.

## Deutsche Turner sind reaktionär

Es ist unerhört und darf nicht vorkommen, daß unsere Vereine von Bismarck oder anderen vaterländischen Göttern fernbleiben, weil Stahlhelm oder Jungdeutscher Bund daran teilnehmen, an solchen Tagen gehören wir zusammen. Mit diesen Worten sprach Dr. Neuenhof, der Jugendwart der Deutschen Turnerschaft und preussische Staatsbeamte an der Hochschule für Leibesübungen in Spandau, die D.T.-Vereine zur Nation, die mit dem Stahlhelm, Wehrwolf, Jungdeutscher Bund, Kriegervereinen usw. keine gemeinsame Sache machen wollten. Des Reaktionärs Strafpredigt hat in den deutschen Turnvereinen in seinem Sinne gewirkt.

Es ist eine klare Folgerichtigkeit, daß, wer mit Staatsfeinden zusammenwirkt, wie es die reaktionären Wehrverbände sind, auch deren Bestrebungen unterstützt. Die Deutsche Turnerschaft von vor dem Kriege als treueste Stütze der Monarchie bekannt, weiß jetzt noch denselben Geist auf. Wenn sie auch mit in Republik macht und neben den schwarz-weiß-roten die schwarz-rot-goldenen Farben zeigt, so hat das nichts an ihrer früheren Einstellung geändert. Man muß beachten, daß die D.T. vom Stamme Rimm ist und ihre Geldmitglieder lieber von vaterländischem Geist und vaterländischem Turnen an Wertigkeiten reden, als dafür zu opfern; bleibt ihr also nichts übrig, als um der behördlichen Unterstützung willen, republikanisch zu nimen. Man sehe sich vaterländische Feinde der D.T. und ihrer Vereine an, sie betätigen den reaktionären monarchistischen Geist von früher.

Daß es in den letzten Wochen die Einweihung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmalen, errichtet vom D.T.-Verein in Hirschberg (Schlesien) ein überzeugendes Beispiel. Der Männer-Turnverein Hirschberg hat das Denkmal Wilhelms I. als Symbol der Treue, als Andenken an Deutschlands herrliche Zeit und als Mahnung an die jetzige Generation, Wilhelms I. zu gedenken, auf dem Reiterdenkmal an der tschechischen Grenze errichten lassen. Das spricht genug für die „Neutralität“ in der Deutschen Turnerschaft. Zur „vaterländischen Wehrverbände“ waren vom Männer-Turnverein Hirschberg eingeladen und ergriffen: Stahlhelm, Jungdeutscher Bund, Verein ehemaliger Königsregimentäre und Artilleristen, Kreis-Kriegers-Verband und andere ehemalige Träger der Monarchie. Das dabei „vaterländischer Geist“ herrscht, versteht sich. Mit der „Kaiserblume“, der Kornblume im Knopfloch, wurde zur tschechischen Grenze gerückt. Der Gauverwalter der D.T. feierte in der Wehrerbereiche Deutschlands große Vergangenheit, die Hohenzollern und besonders den alten Fritz, auch des Erblandes Frankreich wurde gedacht. Schmeichelnde Reden, Front-Seil- und Gut-Seil-Rufe waren Gebührende der vertretenen reaktionären Organisationen: zur monarchistischen Tradition zu stehen. Um zu betonen, wie man sich für sein „Vaterland“ einzusetzen gedenkt, wurde das Lied „Ich hab mich ergeben“ und „Friede auf, dann leben wir das Leben ein, den Feind zu besiegen“ gemeinsam gesungen. So und ähnlich ist es mit dem Geist in der Deutschen Turnerschaft bestellt. Das ist die Deutsche Turnerschaft, die nie genug ihre völkische „Neutralität“ betonen kann.

Zurzeit findet in Köln das Deutsche Turnfest statt. In den offiziellen Mitteilungen der Deutschen Turnerschaft wurde in einer historischen Betrachtung des Kölner Domes mit folgender nationalitätlichen Hebe Stimmung für das Deutsche Turnfest gemacht:

Zu seinen Füßen sah der Dom viele Bilder vergangener Zeiten sich abrollen. Da lag aus dem alten Wehrerbereiche des Weltens ein drohend Gemitter. Rief die Scharen überstiegen den deutschen aller deutschen Ströme und ergoßen sich, Gräber schandend und mordend und brennend tief in das Land der deutschen Stämme. Und der Dom — sein Boden wurde entweiht und die Stätte, die dem Dienste des Schöpfers geweiht sein sollte, die wurde zum Stalle. Doch die Göttin des Krieges ließ nach Jahren ihre Gunst dem Geknechteten, und erwartete deutscher Kampfeszeit, verbrüdet mit den geschundenen Völkern russischer Steppen, legte im glänzenden Sicaeslauf das blutige Geheiß des Korjären fort aus unfernen rheinischen Gauen. Nicht ewig konnte der Friede unter den Völkern dauern. Ein gigantisches Ringen ohne Gleichen leste ein. Und selbst dem Dome nahm man keinen Stolz (die Kaiserkrone) und leste ihn mit auf den Altar des Vaterlandes. Union! Nach jahrelangem, unermüdeten Ringen zogen die Kolonnen unferner heldenhaften Heeres, wenn auch ausgehungert und ermüdet, doch unbefleht durch den Feind, wieder zu den Füßen des Domes vorbei. Ihm folgte das blutige Heer der Entente, die jagende Meute des geknechteten Edelwildes. Zu den Füßen des Domes aufstiegen die Dudesläde schottischer Harenmützen und tanzen die hellfarbenen Soldaten nach den Trommeln und Pfeifen der mit Panzerreifen geschmückten englischen Trommler und Pfeifer. Doch wie die Bilder zu den Füßen des Domes ewig rollen, so schanden auch diese hundertjährigen aller Völkerfarben.

Wahnsinnige Völkerei, zu dem das Deutsche Turnfest Anlaß gab, Anlaß für Völkereien einzutreten, wird der Völkerei geschürt, werden die nationalitätlichen Wogen aufgeschwemmt. Die abertausende Opfer des letzten Krieges schrecken nicht davor ab, zu neuen Völkereien zu heken.

Die Deutsche Turnerschaft hält es mit dem, von ihrem jetzt verstorbenen Führer Dr. Gock am 1. April 1915 erlassenen Aufsatze, in dem er schrieb:

Mit Blut und Eisen allein konnte Deutschland 1870 auf feste Füße gestellt werden, das wußte Bismarck klar, daß ebenso nur mit furchtbaren Opfern des Vaterlandes Freiheit, Ehre und gesunde Zukunft erhalten werden kann, das wissen wir! Laßt nur den Tränen freien Lauf, aber auch dem Blute, und bleibt treu, und dem mit Tränen, Blut und Treue gebückten Ader der Zukunft wird eine herrliche Saat erblühen!

Die Deutsche Turnerschaft war, ist und bleibt reaktionär und bedeutet eine Gefahr für den Völkereid.

## Nürnberg rüstet zum 2. Bundesfest des UGSB. 1929

Die außerordentlich wichtige Tätigkeit der Beschaffung von Unterkunftsmitteln (Privat-, Gasthaus- und Massenquartieren) für die im Juli des nächsten Jahres in Nürnberg zu erwartenden etwa 100 000 Arbeiterportler aus dem ganzen Reich und dem Ausland, hat den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses in Nürnberg veranlaßt, frühzeitig mit dem Aufbau des notwendigen großen Organisationsapparates zu beginnen.

Die Vorsitzenden der Nürnberger Arbeiterportlervereine waren dieserhalb in der vergangenen Woche zusammenberufen. Es wurde ihnen zur Pflicht gemacht, für Bestellung zuverlässiger Genossen zum Wohnungsausschuss selbst und für tätige Mithilfe Sorge zu tragen. Für die Quartierbeschaffung sind rund 1200 Helfer notwendig, weil die Anforderungen hinsichtlich der Zahl der Quartiere in Nürnberg ungeheuerlich sein werden. Der Wohnungsausschuss tritt erstmals zur Quartierbeschaffung anläßlich der Süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften am 25. und 26. August in Nürnberg in Tätigkeit.

## Auftakt für Nürnberg

Das 3. Sächsischer Arbeiter-Turn- und Sportfest in der Hauptstadt des sächsischen Freistaates wurde am Freitag, Sonnabend und Sonntag vom 3. Sächsischen Arbeiter-Turn- und Sportfest beherbergt. Mehr als zwanzig Sonderzüge hatten über 30 000 Teilnehmer aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und aus dem Auslande nach Dresden gebracht.

Die Eröffnung erfolgte in Gegenwart tausender und aber tausender Menschen durch Musik- und Chorborträge der Arbeiterjungen, denen Ansprachen der maßgebenden Vertreter des Arbeitersports folgten. Am Abend des Eröffnungstages marschierten viele Tausende von Jugendlichen in einem Fackelzug zum Lingner-Park. Eine gewaltige Feuerlichter bewegte sich nach dort am Bergeshang. Ungeheure Menschenmassen lagerten an den Ufern der Elbe, um zum ersten Male das imposante schöne Bild proletarischer Festkultur zu bewundern. Auf den Festplatz zurückgekehrt, wurden die Fackeln zusammengepackt. Bis spät in die Nacht hinein beobachtete die schaulustige Menge das Treiben der Arbeiterportler.

Der Sonntag brachte die Hauptdarbietungen. Gegen mittag formierten sich die Massen zu einem gewaltigen Festzug. Tausende und Abertausende schritten stolz in straffen Reihen mit Hunderten von Fahnen daher. Die Spielleute schlugen zu diesem Massenschritt den Takt. Wo man hinsah, herrschte Jubel und Begeisterung. Stundenlang dauerte der Marsch durch die Stadt; er ging in musterwärtiger Ordnung und Disziplin vor sich. Als die ungeheure Menschenfülle auf dem Festplatz erdicht, boten Massenführer der Arbeiterjungen den einziehenden Turnern einen stimmungsvollen Willkommenszug. Dann hielten sich auf weitem grünen Platz in überwältigender plastischer Darstellung menschliche Karrees zu Massenfreibungen auf Leichtathletische Wettkämpfe wechselten mit sportlichen Spielen der Jugend, Kulturkriegerturnen, Fuß- und Handballspielen ab.

Dresden dürfte noch niemals ein derartiges sportliches Ereignis erlebt haben, wie es das 3. Sächsische Arbeiter-Turn- und Sportfest war. Die Arbeiterportler beherrschten die Stadt vollkommen und gaben ihr in propagandistischem Sinne ein eigenartiges Gepräge. So wurde das Fest der fast fünfzigtausend Menschen ein vollendetes Erfolgs für die Arbeiterportlerbewegung. Ohne jede polizeiliche Mithilfe konnten die sächsischen Arbeiterportler der Öffentlichkeit die glänzendsten Darbietungen vorführen. Das Fest war gleichzeitig ein deutlicher Beweis proletarischen Gemeinschaftslebens, ein imposanter Auftakt zum 2. Bundesfest in Nürnberg.

## Die Lüge als Notwendigkeit

Der Gang zum Gericht ist nicht gerade der ideale Weg, um sich gegen maßlose Verdächtigungen und Beleidigungen der A.D. Presse zu wehren. Dem Vorsitzenden des Arbeiter-Samariterbundes, Genossen Kreisbär, blieb jedoch nichts anderes übrig. Der Sachverhalt war folgender: Genosse Kreisbär hatte im Organ des U.S.B. mitgeteilt, das kommunistische U.S.B.-Mitglieder regelrechte Fraktionsitzungen und -Konferenzen abhalten, auf denen herabgelacht wird, wie der U.S.B. am besten unter kommunistischen Einfluß zu bekommen ist und er zog die Schlussfolgerung dahingehend, daß die Spalter hinausbefördert werden müssen. Der „Kämpfer“, Chemnitz, brachte darauf eine Erwiderung, die einzige Reihe von persönlichen Beleidigungen des U.S.B.-Vorsitzenden Kreisbär war. Es hieß da, Kreisbär habe zur Verhöhnung seiner eigenen Schandtat „gedröhrt“, er sei an „Größenwahn“, sei als „Kengat“ berüchtigt, er sei „nicht normal“ und einer, der „nach Ragenart“ schleiche, er sei „untermützig“ gegen höhere Instanzen, nur um seines persönlichen Vorteils willen usw. In diesem, den U.S.B.-Vorsitzenden und den ganzen Bund beleidigenden Artikel führte der Angeklagte aus, er habe nicht den Vorsitzenden als Person treffen wollen, sondern nur als die Person, die die Beschlüsse des kommunistischen Vorstandes ausführe, der aber zugleich der Macher der Beschlüsse sei. (?) Dieser Rückzug konnte die persönlichen Beleidigungen nicht decken. Genosse Kreisbär erklärte, daß der Arbeiter-Samariter-Bund eine neutrale Organisation der Arbeiter-Samariter sei, die sich weder von der Sozialdemokratischen noch von der Kommunistischen Partei in ihre Angelegenheiten hineinreden lasse. Die Sozialdemokratische Partei habe das auch nie getan. Der angeklagte Redakteur des „Kämpfer“ machte nicht einmal den Versuch, den Wahrheitsbeweis für die Anschuldigungen zu erbringen und wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Was ist wahr?

In einer Reihe von Tageszeitungen erschien ein Bericht über die Bundestagung der Arbeiter-Athleten in Dresden, der geeignet ist, den Verband und die Delegierten des Bundestages herabzuwürdigen. Der offizielle Bericht ist durch den Internationalen Sportprofessoren gegangen, alle anderen Berichte stammen aus Quellen, die nicht zu kontrollieren sind.

So ist zum Beispiel geschrieben worden, daß 62 Delegierte gewerkschaftlich organisiert sind, ohne einer politischen Organisation anzugehören. Das ist eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Wahr ist, daß 72 Delegierte und Vorstandsmitglieder anwesend waren. Davon gehörten 42 der SPD, 15 der KPD, 3 der USPD, und einer dem Leninbund an. 11 waren nicht politisch organisiert. Gewerkschaftlich organisiert waren 62, die übrigen zehn waren Sportgenossen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben, die aber politisch organisiert sind. Auf diese Feststellungen wird Wert gelegt.

Außerdem ging durch die kommunistische Tagespresse auf Grund falscher Berichterstattung die Meldung, daß in dem engeren Vorstand ein und in dem erweiterten Vorstand zwei Kommunisten gewählt seien. Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Alle gewählten Vorstandsmitglieder gehören der SPD an.

## Schiebungen wird vorgebeugt

In manchen Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und Sportstätten wird versucht, für die Spartakiade in Moskau Delegierte zu wählen. Durch Bundesbeschlüsse ist die

## Sport des Sonntags

Fußball	
Stern I — Süd I	4:2
Stern II — Süd II	2:0
Stern III — Fr. Sportfr. III	5:1
F.S.B. I — 1921 I	1:2
F.S.B. II — 1921 II	4:0
Osmich III — 1921 III	2:2
V.f.L. I — Vorwärts I	6:0
V.f.L. II — Vorwärts II	13:1
V.f.L. III — Wratisslawia I	3:2
V.f.L. Fr. — Adler Sch.	2:0
V.f.L. Fr. — Wratisslawia Fr.	0:6
Sil.-Riders I — F.S.B. I	2:0
Silesia-Riders I — V.f.L. I	6:0
Silesia-Riders II — V.f.L. II	4:0

Der Arbeiter-Radsportverein Breslau veranstaltete am gestrigen Sonntag seine diesjährige Zuerstlingsfahrt auf zweier-Mannschaftsfahrräten mit Abholung nach Sechstagsart auf der 18mal zu fahrenden Strecke „Rund um Ostfriesland“. In der A-Klasse wurden Sieger die Sportgenossen Hofrei-Ludwig in 1:52:24 Stunden, mit 96 Punkten. 2. Bojewald-Scholz mit 88 Punkten. 3. Kliner-Andreas mit 75 Punkten. 4. Wilscher-Schwiers mit 64 Punkten. 5. Gottschalk-Fosinger mit 56 Punkten. 6. Wilscher-Weißer mit 18 Punkten. In der Jugendklasse, welche diese Strecke 10mal fahren, wurden Sieger die Sportgenossen Saborsch-Gottschalk in 1 Std. 10 Min. mit 28 Punkten. 2. Sietmann-Junger mit 17 Punkten. 3. Schneider-Linke mit 15 Punkten (Linke gekürzt). In der Altersklasse wurden Sieger die Sportgenossen Hoff-Ludwig in 1 Std. 14 Min. mit 30 Punkten.

Teilnahme an der Spartakiade verboten. Der Bundesvorstand erwartet, daß ihm vom Einbringen solcher Urträge Kenntnis gegeben und keinesfalls Wahlen vorgenommen werden.

Auch der Plan, sich vorher vom Bunde abzumelden und dann nach der Teilnahme an der Spartakiade wieder die Bundesmitgliedschaft zu erwerben, entbindet nicht von der Verantwortung, welche die Teilnahme an der Falschung solcher Beschlüsse und der Spartakiade beizuhelfen nach sich zieht. Zusammenfassungen gegen die neuen Bundesbeschlüsse werden nachdrücklich geahndet.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportbund wird uns auf die Anforderungen der A.D. Presse zur Finanzierung der Spartakiade-delegation, auf Sammelstellen Gelder zu zeichnen, mitgeteilt, daß die Sammlung von Geldern für die Spartakiadeteilnehmer im Widerspruch steht mit den Beschlüssen des Bundestages und deshalb für den Arbeiter-Turn- und Sportbund verboten ist. Der Bundesleitung ist Mitteilung zu machen, wo und welche Bundesmitglieder solche Listen zur Einzeichnung vorgelegt haben.

## Das internationale Schachturnier in Moskau abgefragt

Das seit einem Jahre der russischen Sektion der Arbeiter-Schach-Internationalen zur Vorbereitung übertragene Turnier ist von den Russen abgefragt worden. Die Schuld wird den Verbänden der Schweiz, Deutschlands und Lettlands zugeschoben. Sie sollen an Ausland neue Forderungen gestellt und unklare oder gar keine Mitteilungen über die Beteiligung gemacht haben. Demgegenüber führt der Vorsitzende des Deutschen Arbeiter-Schachbundes im Bundesorgan den Nachweis, daß nicht die angeführten Verbände, sondern die russische Sektion die Schuld trifft. Als beim ersten Vorstich, ein Turnier abzuhalten, die finanziellen Schwierigkeiten erwaht wurden, erklärten die Russen die Einwände mit einer Handbewegung für unerheblich. Ihre späteren Vorstiche waren völlig ungenügend. Auf mehreren Konferenzen fehlte der russische Vertreter. Zutritt es-dah der deutsche und Schweizer Arbeiter-Schachbund auf Schreiben nach Ausland keine Antwort erhielten.

## Massage beim Sport

Die Sportmassage steht bei allen Sportbegeisterten in hohem Ansehen. Sie verfolgt sowohl die Entwicklung und Pflege des Körpers, dient aber auch direkten sportlichen Zwecken: als Vorbereitungsmassage, dann als Entlastungsmassage nach den Leibesübungen; und schließlich wäre nach die Zielmassage nach sportlichen Verletzungen oder sportlichen Schädigungen zu nennen. Ueber alle diese Fragen hat sich jüngst Dr. Kirchberg, Vektor für Massage und Teilgymnastik an der Universität Berlin, in der „Medizinischen Welt“ ausführlich verbreitet.

Die hygienische Sportmassage soll nach den Ausübungen Körperbau des Körpers gesamtartig machen, den Kreislauf anregen, Sehnen, Muskeln und Gelenke erweichen; andererseits aber auch überflüssige Fettmassen, abgelagerte saure und rheumatische Stoffe beseitigen helfen. Die Massage verfolgt den Zweck, Menschen die an sich nicht ohne weiteres für sportliche Übungen geeignet sind, für diese vorzubereiten. Vor allem gelangt es, mit Hilfe vieler Massage vorzüglich schwächliche Menschen zu kräftigen. Anfangs soll diese Massage von einem Sportlehrer ausgeübt werden, späterhin kann man sie auch selbst vornehmen. Diese hygienische Massage soll auch in den Zeiten durchgeführt werden, in denen aus irgendwelchen Gründen kein Sport getrieben werden kann, damit der Körper „in Form bleibt“. Die Massage darf nicht schmerzhaft sein, sie muß erfrischen und die Spannkraft erhöhen, ohne daß es nachher die Haut und das Unterhautzellgewebe ungesund beeinflusst. Die Haut wird kräftiger, besser durchblutet, wird widerstandsfähiger gegen äußere Einwirkungen, die Hautunreinheiten verschwinden allmählich.

Die Muskelmassage macht die Muskeln weich und elastisch. Die einzelnen Muskelgruppen, die früher als harte feste zusammengebackene Masse imontierten, lassen sich nach einer Massage gut abgrenzen. Diese Massage besteht aus Längsstreichungen und Krollungen, aus Hautverbiebungen und Verarbeitung der einzelnen Muskelgruppen. Der Brustkorb erlangt durch Klopfungen, Drückungen, Daumenhakenstreichungen und Atmungsübungen eine größere Elastizität. Wenn die Rückenmuskulatur hart und hart ist, so muß sie durch Kneten und Streichen, durch Dehnen und Rollen des Kopfes erweicht werden. — Die Selbstmassage umfaßt den ganzen Körper. Hals und Nacken werden ausgetrieben, Brust, Bauch und Rücken mit Streichen, Klopfen und Klappen bearbeitet. Arme und Beine werden geknetet, gerollt, gedrückt und gestrichen. Die Ganzmassage, die vor sportlichen Wettkämpfen, ausgeführt durch einen guten Sportlehrer, ist heuteutage unentbehrlich. Die Entlastungsmassage, die nach harten Anstrengungen oder zwischen zwei sportlichen Leistungen zur Anwendung gelangt, wird gleichfalls am besten durch einen guten Massageur vorgenommen.

Der Unterricht in Sportmassage soll grundsätzlich durch den Sportarzt mit Hilfe eines besonders ausgebildeten Sportlehrers vorgenommen werden.

## Die deutsche Ländereif in Finnland

Das offizielle Ländereif zwischen Deutschland und Finnland findet am 20. Juli 1928 in Helsinki statt. Um die Werbung in Finnland zu fördern, hat der Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands zugezogen, drei weitere Spiele gegen Mannschaften der Städte Kotka, Helsinki und Turku auszutragen. Die Spielstärke der deutschen Mannschaft wird ausgezeichnet sein, da die Erfahrungen aus dem Ländereif gegen Oesterreich berücksichtigt worden sind. Es wird erwartet, daß die Spiele in Finnland auf der Höhe des Schlußspieles um die Olympiamedaille 1928 bewegen, das Deutschland und Finnland in der Endrunde sah. Die deutsche Mannschaft tritt ihre Reise am 18. Juli von Stettin aus an.

## Finnische Leichtathleten kommen

Es ist dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gelungen, die besten Leichtathleten des finnischen Arbeiter-Sportbundes (A.S.B.) in der Zeit vom 24. August bis 4. September zu Wettkämpfen gegen deutsche Arbeiterportler zu verpflichten. Die finnische Mannschaft wird starten: am 24. und 25. August in Nürnberg, am 28. August in Magdeburg, am 30. August in Leipzig, am 31. August in Dresden, am 2. September in Breslau und am 4. September in Weiskammer (Wauhs).

Es stehen erstklassige Wettkämpfe bevor, die ein gutes Spiegelbild von den Leistungen der besten finnischen und deutschen Leichtathleten ergeben werden.

## Frauen müssen Sport treiben!

Immer noch stehen große Kreise der Frauen, besonders die Arbeiterfrauen, dem Sport in jeder Form ablehnend gegenüber. Sie erkennen den körperlichen Wert der Leibesübungen nicht an und sind der Ansicht es „gäbe auch ja“. Wie verkehrt diese Ansicht ist, lehrt ein Blick in die Statistik der Sauglingssterblichkeit. Selbst heute noch sterben von 1000 lebendgeborenen Kindern 101 im Jahre! Für Deutschland beträgt diese Zahl 135 000. Von diesen 135 000 sterben infolge angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehler 46 152 Säuglinge! Allein im ersten Monat, d. h. zum Teil gleich nach der Geburt, sterben 58 000 Kleinkinder jährlich.

Der weitaus größte Teil dieser Sterbefälle könnte vermieden werden, wenn die gebärenden Mütter kräftig genug wären. Einen wesentlichen Einfluß bei dieser Kräftigung spielt die Stärkung der Unterleismuskulatur, die durch geeignete Gymnastik und Sport ganz außerordentlich beeinflusst wird.



